

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG
GEGRÜNDET IM JAHRE 1874



RHEINISCHE POST



AMTliches MITTEILUNGSBLATT
DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 77 NR 291

DONNERSTAG, 14. DEZEMBER 1950

PREIS 15 PFENNIG
Samstag 20 Pfennig

Moskau lehnt Waffenruhe ab Keine „Atempause“ für USA - Geringe Aussicht für Vermittlungsvorschlag

New York, 13. Dezember. (AP/Eigenbericht) Die Sowjetunion hat einen Waffenstillstand in Korea abgelehnt. Der russische Delegierte im politischen Ausschuss der UNO, Malik, erklärte zu dem von 13 asiatischen und arabischen Staaten eingebrachten Vermittlungsvorschlag, daß ein Waffenstillstand den USA und Großbritannien nur eine Atempause geben solle, um neue militärische Operationen vorzubereiten. Malik forderte, daß alle Streitkräfte der UNO aus Korea zurückgezogen würden, andernfalls keinen Frieden geben könne. Die Sowjetunion werde sich gegen jeden Vermittlungsvorschlag wenden, wenn er das Verbleiben ausländischer Truppen in Korea vorsehe.

Malik sprach in scharfen Worten, vermittelte jedoch, die asiatischen und arabischen Staaten anzugreifen. Während er die Westmächte der Scheinheiligkeit beschuldigte, erklärte er, daß er an den Beweggründen der neutralen Staaten nicht zweifle. Es sei jedoch klar, daß die USA und Großbritannien nur an einen Waffenstillstand dächten und nicht an die Lösung der Probleme Asiens interessiert seien. Im weiteren Verlauf seiner Rede beschuldigte Malik die USA, nicht nur Korea, sondern auch China angegriffen zu haben. Er meinte damit offenbar die amerikanische Garantie für Formosa. Malik verlangte schließlich, daß zu allen etwaigen Verhandlungen China hinzugezogen werde.

Die Erklärung des sowjetrussischen Delegierten wird von politischen Beobachtern als Anzeichen dafür gewertet, daß die Sowjetunion dem Abschluß eines Waffenstillstandes nur dann einverstanden sein wird, wenn gleichzeitig andere Forderungen der Regierung in Peking, unter ihnen vor allem die Zukunftsfrage der Insel Formosa, erfüllt werden. Diese Forderungen habe auch der chinesische Beobachter bei der UNO, General Wu, dem indischen Delegierten gegenüber vertreten und sie als unabdingbar bezeichnet. Die USA hätten dagegen schon in den geheimen Verhandlungen auf einem bedingungslosen Waffenstillstand bestanden. Die USA-Regierung sei der Überzeugung, daß Korea nur die erste Etappe eines kommunistischen Feldzugs sei, der das Ziel habe, den ganzen Einfluß des Westens in Asien und Indonesien zu beseitigen. Die Frage, wer die strategisch wichtige Insel Formosa beherrsche, sei deshalb von zentraler Bedeutung. Amerika sei jedoch nach wie vor zu einer Verständigung mit der Sowjetunion bereit, wenn Peking Garantien für die Erhaltung des Friedens geben werde.

Noch nicht das letzte Wort?

New York, 13. Dezember. (dpa/AP) Der sowjetische Außenminister Wjatschinski bestellte überraschend die Überfahrt auf einem amerikanischen Ozeandampfer ab, weil er sich entschlossen hat, noch längere Zeit an der Tagung der UNO teilzunehmen. Ursprünglich wollte Wjatschinski schon am Mittwoch nach Rußland zurückkehren. Die Frage, ob die Sowjetunion die UNO aufgeben werde, ist auch noch nicht endgültig geklärt. Die Vollversammlung der UNO hat einen Ausschuss eingesetzt, der dieses Problem prüfen und sobald wie möglich darüber berichten soll.

China unnachgiebig

Vormarsch bis zur völligen Vernichtung
Peking, 13. Dezember. (dpa) Der Oberbefehlshaber der chinesischen Streitkräfte in Korea, General Lin Biao, hat laut Radio Peking am Dienstag einen Tagesbefehl an seine Truppen erlassen, in dem er Tagesauftrag, so weit vorzumarschieren, bis der Gegner völlig vernichtet sei. In dem Tagesbefehl

heißt es, die Stärke der chinesischen „Volksarmee“ sei so groß, daß sie unbesiegt sei. Die Soldaten kämpften für eine gerechte Sache und wollten dem koreanischen Volk helfen.

250 000 Chinesen angriffsbereit

Tokio, 13. Dezember. (AP) Nördlich des 38. Breitengrades stehen nach zuverlässigen Schätzungen 250 000 Chinesen für eine Offensive bereit. Südlich der Grenze und im Raum Seoul kam es bereits zu Gefechten zwischen den Truppen der UNO und den Partisanen. Frontberichterstatter sind der Ansicht, daß die UNO-Verbände einen Brückenkopf Seoul-Inchon nicht halten können, weil eine Evakuierung durch die schwierigen Verhältnisse im Hafen Incheon nicht möglich sei. Für den Fall, daß die Amerikaner zu einem neuen Rückzug gezwungen würden, komme nur eine Absetzbewegung in Richtung Fusan in Frage.

In Nordkorea werden zur Zeit 60 000 amerikanische und südkoreanische Soldaten im Hafen Hungnam evakuiert. Damit ist fast ganz Nordkorea aufgegeben worden. Nur das Schicksal zweier südkoreanischer Divisionen ist noch unbekannt.

Truman spricht zur Weltkrise

Washington, 13. Dezember. (dpa) Präsident Truman wird am Freitagabend im Rundfunk zu der kritischen Weltlage Stellung nehmen. Es wird angenommen, daß der Präsident bei dieser Gelegenheit den Nationalen Notstand ankündigen wird. Außerdem wird Truman die Schritte seiner Regierung angesichts der Drohung eines neuen Weltkrieges darlegen.

Attentat auf MacArthur geplant?

Tokio, 13. Dezember. (dpa) Der amerikanische Abwehrdienst verhaftete am Mittwoch zwei japanische Hilfspolizisten, weil sie in dem Verdacht stehen, an einer Verschwörung gegen den General MacArthur teilgenommen zu haben. Wie verlautet, haben die Amerikaner Spuren aufgenommen, die auf einen größeren Personenkreis hindeuten.



Waisenkinder finden eine neue Heimat

Als Dr. José Herrera-Uslar aus Venezuela im Sommer die Salzburger Festspiele besuchte, und ihm von dem Elend der Waisenkinder und Flüchtlingskinder in Deutschland und Österreich berichtete, beschloß er, diesen unschuldigen Opfern des Krieges zu helfen. Er adoptierte einen Jungen aus Salzburg, und da es ihm seine finanziellen Mittel erlaubten — er ist Dollar-Milliardär —, leitete er ein privates Hilfswerk ein. Er hilft, mit Hilfe südamerikanischer Familien vielen der eltern- und heimatlosen Kinder eine neue Heimat geben zu können. Dr. Herrera-Uslar, zur Zeit Gesandter Venezuelas in Stockholm, verabschiedete jetzt auf dem Münchener Flughafen Riem den ersten Transport von 50 Kindern, die mit dem Flugzeug nach Venezuela reisen. Unsere Aufnahme zeigt ihn inmitten der kleinen Auswanderer, die in Lodenmänteln und Tiroler Hütchen ihrer neuen Heimat entgegengehen. Bild: Keystone

Auch Westdeutsche werden bedroht

Todesstrafe für Verstöße gegen das „Gesetz zum Schutz des Friedens“ in der Sowjetzone

Bonn, 13. Dezember. (AP/dpa) Die „Volkskammer“, das „Parlament“ der Sowjetzone, hat am Mittwoch in erster Lesung ein „Gesetz zum Schutz des Friedens“, das allen Deutschen, gleichgültig, ob sie in der Sowjetzone oder in der Bundesrepublik wohnen, schwerste Strafen einschließlich der Todesstrafe für „Verstöße gegen den Frieden“ androht. Auch die „Verächtlichmachung und Herabwürdigung“ der kommunistischen Bewegung und ihrer Anhänger werden unter Strafe gestellt.

Nach dem Gesetzentwurf wird jede Form von „Kriegspropaganda“ oder „Kriegshetze“ bestraft. Dabei soll insbesondere auch derjenige gerichtlich verfolgt werden, der „die Einbeziehung Deutschlands in einen aggressiven Militärblock propagiert“ oder „die Verwendung von Atomwaffen oder anderen Massenvernichtungsmitteln vorschlägt“. Auf Todesstrafe kann nach dem Gesetz erkannt werden, wenn „die Tat in direktem Auftrag von Staaten, welche eine aggressive Politik betreiben, begangen wird“. In der Präambel des Gesetzes, das wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen verabschiedet werden wird, wird behauptet, daß die aggressive Politik der imperialistischen Regierungen der USA, Großbritannien und Frankreichs, die auf ein „neues Weltgemetzel“ hinfiele, „das deutsche Volk in einen mörderischen Bruderkrieg zu verstricken“ drohe.

Deutsche Politiker in Bonn erklärten, das „Friedensschutzgesetz“ der Sowjetzone entlarve den Brief Groewohls an Dr. Adenauer als reinen Propagandamanöver. Ein Adenauer-Beauftragter der Bundesregierung meinte, es sei bezeichnend für den Grad der Ehrlichkeit gewisser Menschen, daß sie zu Gesprächen über den Frieden einladen, die aber später umgingen wollen. Man fragt sich in Bonn vor allem, wie

sich das neue Gesetz auf alle jene Westdeutschen auswirken werde, die durch die Sowjetzone nach Westberlin reisen wollen. Wird man die Westdeutschen künftig aus den Interzonenzügen oder Personenkraftwagen holen und vor ein Gericht stellen, wenn sie sich nach sowjetzonaler Auffassung „schuldig“ gemacht haben?

Kein Frieden durch Unterwerfung

Hamburg, 13. Dezember. (dpa) Das von Landesbischof D. Lillie herausgegebene evangelische „Sonntagsblatt“ veröffentlicht am Mittwoch eine Stellungnahme des württembergischen Al-Landesbischofs D. Theophil Wurm zu den von Kirchenpräsident Niemöller und Dr. Heinemann abgegebenen politischen Erklärungen der letzten Zeit. Bischof Wurm schreibt unter anderem: „Konform gehe ich mit Niemöller und Heinemann und dem Bruderrat in der Forderung, so lebenswichtige Probleme wie die des deutschen Beitrags zur Abwehrfront gegen den baltischen Totalitarismus in aller Offenheit zu behandeln. Dringend gewünscht hätte ich, daß die beiden Ratsmitglieder Heinemann und Niemöller sich vor ihren öffentlichen Kundgebungen mit den anderen Ratsmitgliedern besprochen und verständigt hätten. Bedauerlich habe ich, daß der Schein entstanden ist, als ob die Beurteilung einer politischen Lage eine Art von Glaubensentscheidung wäre, bei der jeder gläubige Christ dieselbe Haltung einzunehmen hätte. Persönlich bekenne ich mich nach wie vor zu der Auffassung, daß uns die kampflose Unterwerfung unter das Diktat Stalins gar nichts nützen würde und daß die Vereinigung mit der Sowjetzone um diesen Preis das größte Unglück wäre. Ohne Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Staatsbürger gibt es keine echte Regierungsautorität und ohne Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Völker keinen Weltfrieden! Alles Friedensgeschrei, das den Protest gegen die Versklavung von Völkern oder Volksteilen nicht in sich schließt, ist Heuchelei und verkappte Vorbereitung des Krieges und Bürgerkrieges.“

Wird Bonn endlich unterrichtet?

Adenauer auf dem Petersberg — Gespräch über Europa-Verteidigung

Bonn, 13. Dezember. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer soll bei seinen Besprechungen mit den alliierten Hohen Kommissaren am Donnerstag über die alliierten Verteidigungspläne für Westeuropa unterrichtet werden. Bonner Regierungskreise vermuten, daß der britische Hohen Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick nach seiner Rückkehr aus London nähere Einzelheiten des Sofortplanes mitteilen und erläutern wird. Auch der französische Hohen Kommissar Francois-Poncet wird auf Grund seiner Pariser Besprechungen in der Lage sein, den Bundeskanzler über den Standpunkt seiner Regierung zu unterrichten.

In Bonner verantwortlichen Kreisen wird auf die Tatsache hingewiesen, daß die bisherigen Veröffentlichungen über den Spofford-Plan „gewisse irreführende Darstellungen“ enthalten haben. Für die deutsche Seite sei es wichtig, zu erfahren, ob dieser Plan eine Verhandlungsgrundlage oder eine endgültige alliierte Entscheidung über den deutschen Verteidigungsbeitrag darstellt. Ein Londoner Sprecher der Atlantikpakt-Organisation sagte am Mittwoch, für Anfang Januar seien in Bonn Besprechungen zwischen den Hohen Kommissaren und der Bundesregierung vorgesehen, bei denen die Beschlüsse der Brüssel-Konferenzen vom Anfang nächster Woche die Grundlage bilden sollen. Diplomatische Beobachter in London vertreten die Ansicht, daß man die Zustimmung der Bundesregierung zu dem Kompromißplan

über den deutschen Verteidigungsbeitrag durch Eingehen auf den Sicherheitsaspekt der Atlantikpaktstaaten haben sich am Mittwoch in London „vollständig“ über die Empfehlungen geeinigt, die sie in der kommenden Woche dem Verteidigungsausschuß und dem Rat der Atlantikpaktstaaten zum Einschuß Deutschlands in die gemeinsame Verteidigungsstreitmacht des Westens unterbreiten wollen.

„Vollständige Einigung“

London, 13. Dezember. (AP) Die Außenminister der Atlantikpaktstaaten haben sich am Mittwoch in London „vollständig“ über die Empfehlungen geeinigt, die sie in der kommenden Woche dem Verteidigungsausschuß und dem Rat der Atlantikpaktstaaten zum Einschuß Deutschlands in die gemeinsame Verteidigungsstreitmacht des Westens unterbreiten wollen.

„Keine schwächliche Politik“

Der Westen und die deutschen Interessen
Bonn, 13. Dezember. (AP) Verantwortliche britische Kreise in Bonn betonten, daß auf einer Viererkonferenz mit der Sowjetunion „der Westen die Interessen des deutschen Volkes mit der gleichen Entschiedenheit vertreten wird, wie die irgendeiner anderen freien Nation“. Der Westen werde „in keiner entscheidenden Frage seine feste Haltung abschwächen, gleichgültig, wie die Torsierung der Konferenz im einzelnen lauten würde“. Jeder Gedanke an „schwächliche Befriedungspolitik“ werde kategorisch zurückgewiesen werden.

Haftenlassung Neuraths gefordert

Ludwigshafen, 13. Dezember. (dpa) Der Kreistag des Kreises Ludwigshafen in Württemberg-Baden hat am Mittwoch in einer Entscheidung die zuständigen Stellen gebeten, den früheren Reichsaussenminister von Neurath so schnell wie möglich aus der Haft zu entlassen. Seine Freilassung sei in Anbetracht seines hohen Alters ein Gebot der Menschlichkeit. Die Fortdauer der Haft müsse ihm bei seiner angeschlagenen Gesundheit bald das Leben kosten. Neurath wird 72. Februar nächsten Jahres 78 Jahre alt. Er wurde im ersten Nürnberger Prozeß zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt, die er in Spandau verbüßte. Er ist Eigentümer eines Gutes im Kreis Ludwigshafen.

Nazi-Gefahrenorganisation aufgelöst

Wien, 13. Dezember. (AP) Ein früherer SS-Offizier gründete 1947 in Österreich eine Geheimorganisation um das Großdeutsche Reich Hitlers wieder aufzurufen. Wegen dieser Verschwörung mußten jetzt zwei Jugendliche ins Gefängnis. Der SS-Offizier ist samt den Mitgedankten geflohen. Die Mitglieder der Verschwörerbande trugen bei ihren Zusammenkünften Hakenkreuzarmbinder und wurden am Maschinengewehr und am Karabiner ausgebildet. Alles schien gutzugehen, bis eines Tages einer der Jugendlichen im betrunkenen Zustand seine Schießübungen zu Hause abhielt und dabei seine Mutter verletzte. Daraufhin entdeckte die Polizei die Geheimorganisation.

200 Bergleute eingeschlossen

New York, 13. Dezember. (dpa) In einem Kohlenbergwerk in der Nähe der Stadt Bellara im Staat Ohio ereignete sich am Mittwoch eine Explosion, durch die nach vorläufigen Berichten 200 Bergleute unter Tage eingeschlossen wurden.

Politik — kurz gefaßt

Alle deutschen Staatsbürger dürfen von 1. Januar ab ohne besonderes Visum in das Saargebiet reisen, sofern sie im Besitz eines deutschen Reisepasses sind.
Der Rat der Stadt Straßburg hat sich einstimmig gegen eine verführte Räumung Kehls ausgesprochen, weil dadurch die nach Kehl evakuierten Straßburger zurückkehren müßten.



Korea ist nicht das einzige Ziel, das sich die kommunistischen Machthaber in Peking gesteckt haben. Auch in den übrigen Randgebieten Chinas haben sie ihre Pflichten Kolonnen, die in Indochina, Malaya und Tibet schon zum Kriege übergegangen sind.

England ohne Marshall-Gelder

USA-Hilfe für Großbritannien wird eingestellt
London, 13. Dezember. (Eigenbericht) Am 1. Januar 1951 werden die Zuweisungen aus dem Marshallplan der USA für Großbritannien eingestellt. Die Wirtschaftslage des Landes hat sich so ungünstig entwickelt, daß sich Großbritannien bereit erklärt hat, 10 Monate früher als die übrigen europäischen Staaten auf weitere Unterstühten zu verzichten.

Außer einer langfristigen Milliarden-Anleihe der USA hat Großbritannien aus dem Marshallplan seit April 1948 über 2,5 Milliarden Dollar (rund 9,5 Milliarden DM) erhalten. Da sich zum 1. Januar 1951 die Gold- und Dollarreserven Englands ständig erhöhten, hatten die USA schon für das laufende Jahr die Zuweisungen aus dem Marshallplan um 75 Millionen Dollar auf 175 Millionen Dollar kürzt. Es kommt hinzu, daß Großbritannien durch die Rüstungskonjunktur und die gesteigerte Nachfrage in Deutschland und Zinn gute Geschäfte gemacht hat.

Über 6 Milliarden Auslandshilfe

Bonn, 13. Dezember. (dpa) Die seit Kriegsende den Ländern des Bundesgebietes und Westberlin gewährte GARIOA- und ERP-Hilfe wird bis zum 31. März 1951 einen Betrag von 6,25 Milliarden Mark erreichen. Wie aus dem Bundesfinanzministerium zusammengestellten Haushaltsnachweis des ERP-Sondervermögens hervorgeht, entfallen davon 4,25 Milliarden Mark auf ERP- und 2,00 Milliarden Mark auf GARIOA-Mittel. Die geplante Schuldenerkennung soll diese Beträge in voller Höhe mit einschließen.

McCloy dementiert

Kohlenzugeständnisse noch nicht perfekt
Bonn, 13. Dezember. (Eigenbericht) Der amerikanische Oberkommissar McCloy dementierte am Mittwochabend die Äußerungen eines amerikanischen Sprechers in Frankfurt, daß die US-Oberkommission sich für eine Senkung der deutschen Exportquoten einsetzen wolle. In einer Presseverlautbarung werden die Mitteilungen als „nicht richtig und nicht gebilligt“ bezeichnet. Der Hohen Kommissar erklärte stattdessen, daß die Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und den alliierten Behörden „noch nicht abgeschlossen“ seien.

Bedenken gegen Zeitkartenverwertung

Frankfurt, 13. Dezember. (dpa) Der Plan der Bundesregierung, die Zeitkarten für den Berufs- und Schülerverkehr der Bundesbahn zu erhöhen, dürfte im Bundesrat auf erhebliche Bedenken stoßen. Frankfurt verurteilte am Mittwoch, daß der Bundesrat auf seiner Sitzung am kommenden Freitag diesen Teil der Tarifvorlage wahrscheinlich ablehnen werde, während mit einer Zustimmung zu der Größe absichtlichen Erhöhung der Gütertarife zu rechnen sei.

Strompreiserhöhung aufgeschoben

Bonn, 13. Dezember. (AP) Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Bundestages beschloß am Mittwoch, keine Strom- und Gaspreiserhöhung zuzulassen, bevor nicht das Bundeswirtschaftsministerium genaue Angaben über die Kosten- und Ertragslage gemacht habe.

Reformbedürftige Ländergrenzen

Der Länderfinanzausgleich vor dem Bundestag — Beifall für den Bundesfinanzminister

Von unserer Bonner Redaktion

es folgen Hamburg, Bremen, Hessen, Württemberg-Hohenzollern und der Kreis Lindau, der auch als „Land“ behandelt wird.

„... in keinem Kulturstaat ...“

Bundestagsberatungen über Umsiedlung
Bonn, 13. Dezember. (Eigenbericht) „In keinem Kulturstaat der Welt haben die das Wahre, die nicht dahin gehören“, rief der Abg. Dr. Baumgartner von der Bayernpartei im Bundestag aus, als ein Flüchtlingssprecher der Bayernpartei vorwarf, sie hätten den Flüchtlingen bei den bayerischen Wahlen am liebsten das Stimmrecht entzogen. Er zog sich damit den stürmischen Protest des ganzen Hauses und einen Ordnungsruf des Präsidenten Dr. Ehlers zu, der den Zwischenruf als eine „Beleidigung aller Flüchtlinge“ kennzeichnete.

In einer persönlichen Erklärung deutete später Baumgartner den Sinn seines Zwischenrufes dahin, daß das Wahlergebnis in Bayern anders ausgefallen wäre, wenn man rechtzeitig einen Flüchtlingsausgleich vorgenommen hätte. Er konnte dadurch aber nur den schlechten Eindruck seiner Bemerkung abschwächen. Die dreistündige Aussprache über die Flüchtlingsumsiedlungen selbst war durch eine Interpretation schleswig-holsteinischer Abgeordneter ausgesetzt worden. In der Begründung erklärte der Abg. Dr. Edert (CDU) Schleswig-Holstein sei am Ende seiner Kraft. Der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Dr. Barrien unterstrich die Größe der Not durch die Bemerkung, daß „die Glaubwürdigkeit der Gesetzgebung als Ganzes in Frage gestellt“ werde, wenn Gesetze so wenig ausgeführt würden wie im vergangenen Jahr die Rechtsverordnung über die Umsiedlung. Über diese berichete Bundesminister Dr. Lukasch. Er wiederholte die Ausführungen, die er bereits am Dienstag in Bonn vor der Presse gemacht hatte, und bezeichnete die Vertriebenenfrage „als zumindest gleichwertig der Frage der Verteidigung“, weil sie Voraussetzung für diese sei. Alle Parteien sprachen sich für einen Antrag der SPD aus, der für das Jahr 1951 die Umsiedlung von 300 000 statt von 200 000 Vertriebenen forderte. Die Umsiedlung von 300 000 war am Dienstag vom Bundeskabinett beschlossen worden. Im übrigen war sich der Bundestag darin einig, daß die Umsiedlung entweder auf dem Wege der Bundesantragsverwaltung oder auf dem Wege einer Verfassungsänderung geregelt werden müsse, weil die Solidarität der Länder in dieser Frage viel zu wünschen übrig lasse.

Rückzug Baumgartners nach München

Bonn, 13. Dezember. (dpa) Der Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende der Bayernpartei, Dr. Baumgartner, kündigte am Mittwoch an, daß er zum 1. Januar sein Bundestagsmandat niederlegen werde. Er begründete diesen Schritt mit seiner Stellung als Fraktionsvorsitzender der Bayernpartei im bayerischen Landtag. Beide Posten seien nebeneinander nicht auszufüllen. In politischen Kreisen wird jedoch vermutet, daß seine „Pannen“ in der Sitzung des Bundestags selbst nicht ohne Einfluß auf seinen Entschluß gewesen sind.

Neu-Brandenburger Zeitung

Atempause

sch - Die Amerikaner hatten in den letzten Tagen tief Atem geschöpft: die militärische Situation in Korea schien sich zu klären. Von einem Zusammenbruch war keine Rede mehr, sondern nur noch von einer sehr schweren, aber zu verschmerzenden Niederlage. Aus der planlosen Flucht der UNO-Truppen war ein „erfolgreicher Rückzug“ geworden. Von den Chinesen erwartete man, daß sie, im Gegensatz sowohl zu den Nordkoreanern wie zu den UNO-Truppen, den 38. Breitengrad als Grenze respektieren würden. Als in der UNO vorgeschlagen wurde, einen Waffenstillstand auszufragen, stimmten die Amerikaner sogleich zu. So bestand Hoffnung, daß der Krieg in Korea doch noch lokalisiert werden könnte.

Seit gestern ist diese Hoffnung wieder wesentlich geringer geworden. Malik, der sowjetische Hauptdelegierte bei der UNO, hat die Amerikaner in brutaler Offenheit bezichtigt, sie wünschten eine Atempause nur, um einen „neuen Angriff“ vorzubereiten. Die Sowjetunion werde deshalb dem Vorschlag eines Waffenstillstandes nicht zustimmen. Malik nannte aber auch die Bedingungen, unter denen sowjetischer Auffassung Verhandlungen Erfolg haben könnten. Danach sollen die USA nicht nur ihre „Aggression“ in Korea, sondern auch gegen China sofort beenden. Man weiß, was damit gemeint ist: Formosa, die unter amerikanischem Schutz stehende letzte Zufluchtsstätte Tschiangkai-scheks, soll den Rotchinesen überlassen werden.

Malik bezeichnete die Erfüllung dieser Bedingungen ausdrücklich als Grundvoraussetzung für jede Verhandlung. Er ist sich bewußt, daß sie für die Amerikaner unannehmbar sind. Er weiß aber ebenso, daß nicht alle UNO-Mitglieder, die seinerzeit die „Polizeilaktion“ gegen die Nordkoreaner beschlossen, den amerikanischen Truman und Atlee erneut bestätigen, daß selbst die beiden angelsächsischen Großmächte in der Frage der diplomatischen Anerkennung und Aufnahme Rotchinas in die UNO nicht einer Meinung sind.

Noch vorgestern betonte der indische Delegierte Sir Benegal Rau im Namen der dreizehn asiatischen und arabischen Staaten, sie alle seien der Überzeugung, daß Peking keinen Krieg wolle. China habe nur Mißtrauen; es fürchte angegriffen zu werden und es wehre sich, weil es bedroht worden sei. Diese Erklärung dreizehn farbiger Völker für eines der ihnen konnte jedem plausibel erscheinen, der die Fülle der psychologischen Fehler in der Rechnung stellt, welche Amerika gerade in den letzten Jahren bei der Behandlung asiatischer Probleme begangen hat. Malik's Auftreten aber hat die Hoffnung auf Verständigung wieder fast bis auf den Nullpunkt herabgedrückt. Wenn das Thermometer noch einige wenige Plusgrade zeigt, so deshalb, weil Rotchina, mit dessen Einverständnis die Vermittlungsvorschläge der Dreizehn letzten Endes ausgearbeitet wurden, sich selbst noch nicht äußert hat. Die alte Frage, ob Peking in direkter Abhängigkeit von Moskau steht, wird in den nächsten Tagen wieder hochaktuell werden. Sie wird an Aktualität womöglich noch übertroffen durch einen anderen Fragenkomplex. Will Moskau im Fernen Osten einen Bruch mit denselben Mächten herbeiführen, die es im Westen zu einer Viererkonferenz eingeladen hat? Oder hofft der Kriml, daß es wegen der fernöstlichen Krise zu einem Bruch der Westmächte untereinander kommt? Solange diese Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, besteht die Atempause fort.

Abschied der „Burg“ von Berlin

Berlin, 13. Dezember. (dpa) Im Auftrag der Burgtheaterschäpeler, der Berliner Gastspielgesellschaft „John Gabriel Borkmann“ am Montag bekanntlich zum mehrmaligen Demonstrationen gegen das Auftreten von Werner Krauß abgebrochen worden war, verabschiedeten sich die Schauspieler Helene Thiele, Josef Gien, und die Schauspielerin Helene Thiele am Mittwoch von Oberbürgermeister Prof. Reuter. Sie erklärten dabei, daß die Zwischenfälle nicht die Herrlichkeit ihrer Götter für Berlin getrübt hätten und sprachen die Hoffnung aus, bald wieder nach Berlin kommen zu können. In seiner Antwort unterzeichnet Oberbürgermeister Reuter, daß die Herrlichkeit ihrer Götter für Berlin getrübt hätten und sprachen die Hoffnung aus, bald wieder nach Berlin kommen zu können. In seiner Antwort unterzeichnet Oberbürgermeister Reuter, daß die Herrlichkeit ihrer Götter für Berlin getrübt hätten und sprachen die Hoffnung aus, bald wieder nach Berlin kommen zu können.

Christgeburt neu geformt

Kurt Jooss erweckt Laienspiel
Oberammergau ist für die Welt ein Begriff. Noch lebt dort die Passionsdarstellung aus Kräften des alten Volksspiels, als Übersetzung des Liturgischen in die Sprache und Bildlichkeit des Laienspiels. Zwar gibt sich hier die Passion in der Brechung einer pompösen Barockoper, die in den Verlegungen einer klassischen Spätrenaissance Altes und Neues verknüpfend entspricht der Aufwand einer nur noch bedingt als Laienspiel wirkenden Darstellung. Ereignishaft steht dagegen etwa die Messe von Igor Strawinski. Sie wart den Weg der Kunst zurück in den rein sakralen Bereich. Erst in ihrer liturgischen Funktion erfüllt diese Messe ihren Sinn, sie vergibt, daß sie „Kunst“ ist. Dies tat auch mittelalterliche Mysterienspiele.

Die echte Volkstümlichkeit, mit der etwa das mittelalterliche Christgeburtsspiel aus Oberammergau die Weihnachtsgeschichte erzählt, wirkt auch heute am stärksten dort, wo sie in wahrer Naivität als Laienspiel sich überträgt. Dies wußte auch Ludwig Weber, als er vor etwa 25 Jahren diesen kostbaren Text, der wie ein zarter Holzschnitt wirkt, mit den feinen Tönen seiner Musik „kolorierte“. Er schrieb seine „Christgeburt“ für die Essener Folkwangschule, an der der einseitige Komponist bis zu seinem Tode (1947) als Kompositionstechniker wirkte. Wie hier alte Lieder zu neuen musikalischen Formen verpackt werden, die Musik als Ganzes sich einem „Kammerspiel“ zum Darstellen, Sinnen und Tanzen“ unterordnet, ist nicht nur eine künstlerische Leistung von Rang. Webers „Christgeburt“ ist zugleich ein künstlerisches Programm, gewachsen aus der Gehrung einer menschengemachten, die die verschiedenen Zweige der bildenden und darstellenden Künste zur Einheit bindet. Beachtlich ist dabei, daß dieses Weihnachtsspiel, außer alljährlichen Wiederholungen an der Folkwangschule zu allgemeiner Gültigkeit gelangt ist.

Was sich an den adventlichen Abenden in der immer überfüllten Aula der Abtei in

NRW will Beamtenbesoldung verbessern

Alle Parteien stimmen zu — Die Mittwochssitzung des Landtags

Düsseldorf, 13. Dezember. (Eigenbericht) Im Landtag von Nordrhein-Westfalen kündigte am Mittwoch Finanzminister Dr. Weitz in der Aussprache über einen CDU-Antrag auf Angleichung der Beamtenbesoldung an die veränderten Lebensverhältnisse an, daß er über diesen Antrag noch hinausgehen werde. Der Antrag des Abg. Dr. Six (CDU) mit der Notlage der Beamten begründet wurde, deren wachsende Verschuldung die Verwaltungsführung zu gefährden drohe. Im einzelnen teilte Dr. Weitz mit, daß er im Januar vorschlagen werde, die Beamtengehälter im Lande um einen noch nicht feststehenden Prozentsatz zu erhöhen, falls bis dahin keine Bundesregelung der Angelegenheit vorliege. Das fand um so lebhaftere Zustimmung aller Parteien, als der Finanzminister kurz vorher noch auf die großen Schwierigkeiten des Haushaltsausgleichs hatte hinweisen müssen.

Anlaß zu dem Hinweis war ein Antrag des Sozialausschusses, den Zivilhilfen in Nordrhein-Westfalen von Januar bis März 1951 ein Pflegegeld von monatlich 75 Mark zu zahlen und den Finanzminister zur Inanspruchnahme von einem Zehntel bisher blockierter allgemeiner Mittel zu diesem Zweck zu ermächtigen. Der Landtag konnte dem Antrag aber noch nicht entsprechen, da der Finanzminister die Ermächtigung ablehnte, weil die Mittel für andere Aufgaben benötigt würden. Trotz eines zu erwartenden Haushaltsdefizits von 200 Millionen Mark erkannte er jedoch die besondere bedrückende Lage der Familien an, für die erst ab März Bundesmittel zu erwarten sind. Auf seinen Vorschlag wurden Finanz- und Sozialausschuß beauftragt, in gemeinsamer Sitzung eine Deckungsmöglichkeit ausfindig zu machen, daß gemäß dem Antrag des Sozialausschusses verfahren wird.

Die einstündige Aussprache über die Kohlelage stellte eine einmütige Anerkennung der Leistung des Bergmanns an der Ruhr dar. In einer Entschließung forderte der Landtag, daß

die in Sonderrechten geförderte Kohle ausschließlich dem Hausbrand und Kleinverbrauch zur Verfügung gestellt wird. Werde diese Forderung nicht erfüllt, so bestehe die unmittelbare Gefahr, daß die Sonderrechten nicht weiter verfahren würden. Gerüchte über einen „illegalen Export“ von Kohle wurden von Wirtschaftsminister Dr. Sträter als unzutreffend bezeichnet. Die Notwendigkeit einer besseren technischen Ausrüstung des Bergbaus wurde von dem Abg. Budke (CDU) betont, der betonte, daß die Opfergesinnung des Bergmanns über Gebühr in Anspruch genommen werde.

Frau Teusch hatte sich als Kultusministerin mit der KPD-Anfrage auseinandersetzen, ob es verboten sei, daß Schüler für die Einheit Deutschlands eintraten. Sie verlas dazu einen Schülerbrief aus der Sowjetzone an Schüler in Nordrhein-Westfalen, der ein agitativer Zweck solcher in der Sowjetzone mäßig gesteuerten Bemühungen um einen „Gedankenaustausch“ unwiderleglich bewies. Vor dieser einseitigen und einseitigen Agitation müßten die Schüler in Nordrhein-Westfalen geschützt werden. Der Wiederaufbauminister Dr. Schmidt konnte zu einem ihm übermittelten Auftrag zur Schaffung „familiengerechter“ Wohnungen für Kinderreiche darauf hinweisen, daß sein Ministerium bereits entsprechende Pläne entworfen habe. Ein Sprecher des Landwirtschaftsministeriums teilte mit, daß sich die Landesregierung im Interesse der Landwirtschaft bemühe, die Verarbeitungskapazität der Zuckerfabriken um 50 Prozent zu steigern und ERP-Mittel dafür zu erhalten. Wirtschaftsminister Dr. Sträter erwiderte auf eine Frage des Handwerks über „Regiebetriebe der Landesregierung“, daß die Bemühungen der Regierung um Einsparungen im Kraftfahrzeugpark weitergingen, und daß die landeseigene Reparaturwerkstatt künftig nur noch mit einem Meister und drei Arbeitern zur Durchführung kleiner Instandsetzungsarbeiten besetzt sein werde.

Ordnungsstrafe für Baumgartner

Im Untersuchungsausschuß wurde wieder „bayrisch“ gesprochen

Bonn, 13. Dezember. Eine zweimalige Ordnungsstrafe in einer Gesamthöhe von 900 Mark erhielt der Abg. Dr. Baumgartner (BP) am Mittwoch vor dem „Schmiergeld“-Untersuchungsausschuß des Bundestages. Anlaß zu den Strafen war eine vom bayrischen Rundfunk verbreitete Erklärung Baumgartners, der Ausschuß sei „ein Kardinalkollegium zur Heiligsprechung von Schäffer und Donhauser“. Baumgartner bestätigte nicht nur die richtige Wiedergabe dieser Äußerung, sondern sagte darüber hinaus, daß er sich auch jetzt noch zu ihr bekenne.

Als der Ausschußvorsitzende Dr. Semler den Zeugen für diese Beleidigung in eine Ordnungstrafe von 300 Mark nahm, protestierte Baumgartner und verwahrte sich gegen alle weiteren Fragen mit der Behauptung, sie hätten nichts mit der Sache zu tun. Nach verschiedenen Ermahnungen entzog Dr. Semler dem Zeugen schließlich das Wort. Dieser sprach jedoch unbekümmert weiter und wiederholte seine beleidigenden Äußerungen gegen den Untersuchungsausschuß, der daraufhin eine zweite Ordnungsstrafe in Höhe von 500 Mark festsetzte. Baumgartner meinte dazu, daß die Strafen der Donhauser (Agent Provocateur) war am Vormittag der ehemalige Leiter der jüdischen Kulturgemeinde von Schwandorf, Lucian Koczminski, vom Ausschuß gehört worden. Koczminski hatte mit Wissen Baumgartners der Donhauser bei der Einreichung von 100.000 Mark-Krediten geholfen, damit diese die Parteiloyalität der Bayernpartei kaufen könnte.

Für den Kredit wollte er eine Exportlizenz haben. Koczminski gab dem Tatbestand auch zu, erklärte jedoch, er habe damit „nur etwas kauerbaumerken wollen“. Um die parteipolitischen Vorgänge will er sich nicht gekümmert haben.

Frankfurt's Oberbürgermeister Dr. Kolb gab zwischen dem 10. und 11. Dezember ein Pressegespräch mit dem Ausschuß. Auf die präzisen Fragen: „Hat Frankfurt Geld zur Befriedigung der Abstimmung über die Bundeshaupstadt gegeben?“ — Haben Frankfurter Wirtschaftskreise Geld dafür gegeben?“ antwortete er zweimal mit einem ebenso präzisen Nein.

Brotpreissteigerung in Köln

Köln, 13. Dezember. (dpa) Die Kölner Brotfabriken haben die Brotpreise um zwei bis drei Pfennig pro Kilogramm gesenkt. Der Preis für ein Weißbrot wurde von 75 auf 72 Pfennig pro Kilo herabgesetzt. Das Schwarzbrot kostet statt bisher 50 jetzt 48 Pfennig. Für die Bäckereien wird der Preis beibehalten, dafür aber das Gewicht von 42 auf 50 Gramm erhöht. Die Fabriken in diesem Zusammenhang mitteilen, ist die Nachfrage nach dem preisgebilligten Konsumbrot in letzter Zeit erheblich gestiegen.

„Gerechter Lohn“

Duisburg, 13. Dezember. (Eigenbericht) Die Duisburger Kupferhütte, in der die Belegschaft im Gstrebe mitteilt, ist, zählt ihren Angestellten und Arbeiterinnen die Rechte der „gerechten Lohn“. Durchschnittlich je 760 Mark. Der Zusatzlohn richtet sich im Einzelfall nach Leistung, Dauer der Werkzugehörigkeit und Art der Arbeit. Bereits im vergangenen Jahre erfolgte eine beträchtliche Ausschüttung.

Böckler widerspricht Adenauer
„Streikrecht nicht nur in Tariffragen“

Düsseldorf, 13. Dezember. (Eigenbericht) Der Vorsitzende des DGB, Dr. h. c. Böckler, hat nunmehr den Brief des Bundeskanzlers Dr. Adenauer beantwortet, in dem es heißt, daß das Streikrecht nur in Fragen des Tarifvertrages zugestehen. Böckler widerspricht dieser Auffassung und weist im Zusammenhang damit darauf hin, daß der Tarifvertrag der Industrie und des Handels, die bekanntlich schon eine Urabstimmung über einen Streik zugunsten des Mitbestimmungsrechts durchgeföhrt hat, und der Hauptvorstand der Industriegewerkschaft Bergbau, der die gleiche Abstimmung durchgeföhren will, sich in Fragen des Mitbestimmungsrechtes mit dem Vorstand des DGB nicht einverstanden erklärt. Böckler, persönlich in voller Verantwortung stehend.

In seinem Brief verweist Böckler u. a. auf den Artikel des Grundgesetzes, in dem der Arbeitnehmer das Koalitionsrecht eingeräumt wird, „zur Verwirklichung der Rechte der Arbeiter und Wirtschaftsbedingungen“. Er schließt daraus, daß der Arbeitnehmer dadurch nicht nur das Recht zugestanden werde, sich zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu vereinigen, sondern auch, um Wirtschaftsbedingungen zu gestalten, die ihren Auffassungen entsprechen. Ebenso sage das Tarifvertragsgesetz des Wirtschaftsrechtes, daß außer einer Mark. Ferner habe er den Jungens Gesetz, wie man mit einer Leinwand Tauben fangen oder durch Ablassen eines Teiches Karpfen erbeuten könne. In der Betriebsverfassung aber müsse die Gesamtheit der Regeln über die Rechstellung der Arbeitnehmer im Betrieb verstanden werden.

ZUM TAGE

Ein Geburtstagswunsch

da - Paul Loebbe wird am Donnerstag 73 Jahre alt. Sein Wirken als Reichstagspräsident in der Zeit der Weimarer Republik ist so bekannt, als daß es näher gewürdigt zu werden brauchte. Auch im Bundestag hat er sich durch seine ausgeglichene Art auf allen Seiten des Hauses viele Freunde erworben. Wenn in Bonn manchmal die Wogen der Erregung allzu sehr anschwellen, dachte mehr als einer der älteren Abgeordneten, daß der Alterspräsident des Bundestages — das ist Loebbe — die erregten Gemüter besser zügeln würde als der amtierende Präsident. An Glückwünschen für ihn wird es deshalb nicht fehlen. Loebbe aber hat auch selbst einen Geburtstagswunsch geäußert: daß sich angesichts der schweren Lage, in der wir uns befinden, die Auseinandersetzungen unter den deutschen Parteien auf einem höheren Niveau abspielen möchten, als es sich in den vergangenen Wahlkämpfen gezeigt habe. Dieser für seine ganze Art so bezeichnende Wunsch ehrt ihn. Der Bundestag aber würde sich selber ehren, wenn er dem Wunsch auch bei seinen Beratungen mehr als bisher Rechnung tragen würde. Das deutsche Volk aber hat dem Geburtstagskind dankbar zu sein, daß es einmal offen ausspricht, was so viele empfinden. Über dem Parteiinteresse hat das Interesse des Volkes zu stehen. Paul Loebbe hat das immer gewußt und immer danach gehandelt. Deshalb wünschen wir dem Sozialdemokraten Loebbe zu seinem 73. Geburtstag noch lange Jahre fruchtbarer Tätigkeit und sind gewiß, daß sie für die nachwachsende Generation der Parlamentarier, welcher Partei sie auch immer angehören, Vorbildlich sein könnte.

Wiederaufbau



„Hier kommt 'n Luftschutzbunker hin!“

Zu diesen gehören zweifellos auch das Mitbestimmungsrecht „und zwar nicht nur in sozialer und personeller, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht“.

Greifbare Vorschläge gewünscht

Düsseldorf, 13. Dezember. (Eigenbericht) Zu den Meldungen, daß im Januar des Mitbestimmungs-gesprächs zwischen den Sozialpartnern wiederaufgenommen werden, erklärte der DGB am Mittwoch, daß ihm offiziell davon noch nichts bekannt sei. Er wisse allerdings von Bestrebungen höchster Regierungsebenen, die Sozialpartner wieder zu Verhandlungen zusammenzuführen. Ob dies gelingen werde, stehe jedoch noch dahin. Der DGB sei an sich nicht grundsätzlich gegen ein solches Gespräch. Dieses dürfe aber von Unternehmensebene her zu einem winnbringenden werden. Als Voraussetzung für neue Verhandlungen sehe er „neue konkrete Vorschläge der Unternehmer“ an.

Max und Moritz vor Gericht

Hof, 13. Dezember. (AP) Ein Kellner wurde in Hof wegen Anstiftung zum fortgesetzten Diebstahl zu elf Monaten Gefängnis verurteilt. Dieser Kellner hatte vier Jungen im Alter von 13 bis 15 Jahren dazu überredet, nach dem Muster von Max und Moritz an Zwirnsfäden befestigte Brotstücke auszulegen und auf diese Weise 80 Hühner zu fangen. Für jedes gefangene Huhn zahlte er den Burschen eine Mark. Ferner hatte er den Jungen gelehrt, wie man mit einer Leinwand Tauben fangen oder durch Ablassen eines Teiches Karpfen erbeuten könne. Die Taugenichei wurde sich in Kürze vor dem Jugendgericht zu verantworten haben.

Chronik des geistigen Lebens

Der Berliner Magistrat hat dem Intendanten des Schlosspark-Theaters, Boleslaw Barlog, mit Wirkung vom 1. Dezember mit der Leitung des Schlosspark-Theaters beauftragt. Barlog soll alle vorbereitenden Arbeiten aufnehmen, damit das im Krieg zerstörte Haus am 1. September 1951 wieder eröffnet werden kann.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt wählte den Direktor und stellvertretenden Intendanten des Münchner Schauspielhauses, Hans Döckert, zum Generalintendanten der Städtischen Bühnen in Frankfurt.

Im Zeichen des 50. Todestages Verdis eröffnet Victor de Sabata am 26. Dezember die Spielzeit der Mailänder Scala mit „Otello“.

John Patricks Schauspiel „Auf Herz und Nieren“ wurde in der deutschen Bühnenfassung von Ralph Benatzky zur deutschen Erstaufführung am Staatstheater Kassel erworben.

Der in München verstorbene deutsche Erzähler Albrecht Schaeffer wurde am Dienstag auf dem Engesdorfer Friedhof in Hannover beigesetzt. Schaeffer hatte sich in Niedersachsen, wo er seine Jugend verbracht, endgültig niedergelassen, wollen.

Eine Ausstellung „Napoleon und seine Familie“ soll am 1. März 1951 in Paris in der Grand Galerie der Gräfinde des Kores, eröffnet werden. Voraussichtlich wird sie das ganze Jahr über dauern.

Die repräsentative Kunstaussstellung „Amerikanische Malerei heute“ im New-Yorker Metropolitan Museum sucht mit 309 ausgestellten Bildern die Ebnbildnisse der nordamerikanischen Malerei mit der des Abendlandes zu beweisen.

Eine Zusammenlegung des österreichischen Kunstkademies und eine Verschärfung der Auswahl unter den Kunstwissenschaften forderte der Präsident des Wiener Künstlerhauses, Prof. May. Die Kunst müsse von der Überschwengung durch überflüssige und unnützliche Werke befreit und wieder selten gemacht werden. Er treten dafür ein, daß jeder Künstler ein Handwerk zu lernen habe.

Dr. Erwin Ackermann, Direktor des Schlesischen Nationalmuseums in Marbach, vollendete am 15. Dezember sein 70. Lebensjahr. Ackermann gründete 1913 die Staatliche Beratungsstelle für das Volkskulturreisen in Pommern, gab von 1919 bis 1933 die Zeitschrift „Bücher und Bildung“ heraus.

Bund übernimmt Bahnpolizei

Neue Lage bei der Bahnpolizei
Bonn, 13. Dezember. (Eigenbericht) Die Bahnpolizei wird künftig der Bundesregierung unterstellt. Die alliierte Hohen Kommission hat das durch eine Entscheidung über Bundesgesetzgebung zur Umwandlung der bislang nur auf Zonenbasis bestehenden Organisationsformen gegeben hat. Sie hat sich weiter damit einverstanden erklärt, daß die Bundesbahnpolizei als einheitliche auch auf Privatbahnstrecken eingesetzt wird.

In der Aussprache über die Bahnpolizei hat sich durch den Beschluß der Bundesregierung über die Errichtung eines Bundesgrenzschutzes gegen eine neue Lage ergeben, als die Grenzschutzpolizisten unter die 30.000-Mann-Grenze fallen würden, die von den Alliierten für die Bahnpolizei festgesetzt wurde. Die Zahl der von den Ländern aufzustellenden neuen Einheiten wird sich also um die Zahl der Grenzschutzpolizisten des Bundes vermindern. Der Bundestag soll noch vor Weihnachten ein Gesetz mit der Bahnpolizei, die die Grenzschutzbehörden Stellung nehmen. Die Bundesregierung will an den Ausbau der Grenzschutzbehörden in dem Ausmaß herangehen, in dem das Gesetz von den zuständigen parlamentarischen Körperschaften verabschiedet wird.

Wien ohne „Herrliche Zeiten“

Sowjetische Filmzensur für vier Wochen — Auch „Nitschka“ verboten

Von unserem Wiener Korrespondenten

Wien, 13. Dezember. Das Wiener Filmpublikum ist enttäuscht: Der Film „Herrliche Zeiten“, ein Querschnitt durch das gesamte „Zeitalter der flimmernden Leinwand“, mußte plötzlich vom Spielplan der Kinos in der Innenstadt abgesetzt werden. Auf Befehl der Sowjets, die vom 1. Dezember bis zum 1. Januar über den ersten Bezirk regieren. Im vorigen Monat, als die Briten in der internationalen Militärkommandantur den Vorzeig führten, lief der Film täglich vor ausverkauften Häusern. Kein anderer Film hatte, wenn man vom „Dritten Mann“ absieht, einen solchen Publikuserfolg.

Während des britischen Monats Premiers, der in dem Kino in dem der Film gezeigt wurde, ein sowjetischer Soldat vor der Kasse darüber, daß sich kein Angehöriger der russischen Besatzungsmacht einschmugelte. Auch die Wiener des Innenbezirks müssen jetzt vier Wochen auf diesen Streifen, dessen Inhalt der Öffentlichkeit der Sowjets „Herrliche Zeiten“ verboten haben, weiß niemand. Vielleicht hat der russische Zensor an der Darstellung Stalins Anstoß genommen; oder sollte etwa die kleine Russenjugend bei dem humorvollen der kleinen wegen seines verpöhlten Eintreffens in der Gesellschaft der anderen Kinder, die die friedliebende Welt ohne Grenzen verkörpern, das

Mißfallen der sowjetischen Militärbehörden erregt haben? Wie dem auch sein mag: Das Verbot hat jedenfalls allgemein überrascht.

Daß gleichzeitig „Nitschka“, vom Spielplan abgesetzt werden mußte, hat bei der anti-kommunistischen Tendenz dieses Films weniger erstaunt. Während des britischen Monats Premiers, der in dem Kino in dem der Film gezeigt wurde, ein sowjetischer Soldat vor der Kasse darüber, daß sich kein Angehöriger der russischen Besatzungsmacht einschmugelte. Auch die Wiener des Innenbezirks müssen jetzt vier Wochen auf diesen Streifen, dessen Inhalt der Öffentlichkeit der Sowjets „Herrliche Zeiten“ verboten haben, weiß niemand. Vielleicht hat der russische Zensor an der Darstellung Stalins Anstoß genommen; oder sollte etwa die kleine Russenjugend bei dem humorvollen der kleinen wegen seines verpöhlten Eintreffens in der Gesellschaft der anderen Kinder, die die friedliebende Welt ohne Grenzen verkörpern, das

für wird z. B. die große Passagen immer wieder durch die komischen Effekte hervorzuheben und den Zuschauern im Spiegel der Bühne ihre eigene Fratze vorzuhalten, unterlag auch Willy Kleinau, dessen Stadthaupmann den guten Schauspielern, der er ist, hinter pompösem Theaterdonner nur ahnen ließ.

Die vierte Begegnung mit Carl Sternheim (nach „Snob“, „Jenseits“ und „Kassette“) vermittelte die Kammerspiele mit dem Schauspiel „1913“, dem Schlußstück des bitterbösen Maske-Zyklus. Christian Maske, der „Snob“, ist mittlerweile gedalteter Chef eines Rüstungskonzerns und ein einträglicher Waffenlieferant. Er will den Krieg, der seinen Namen trägt, um den Wechsel der Konfession bereit. Geschäft geht vor Glauben. Es ist freilich keine von Sternheims starken Arbeiten. Der Gastregisseur Günter Haenel benutzte die in dem Stück enthaltenen aktuellen Bezüge zu einer deutlich betonten Attacke gegen den aus Pankower Perspektive gesehenen westlichen Imperialismus und gegen die westdeutsche „Remilitarisierung“. Der Abend war überaus bezeichnend für die in Westdeutschland gern übersehene Tatsache, daß auf dem Berliner Boden auch die Wahl und Interpretation eines Theaterstückes häufig von politischen Absichten ausgeht und politische Wirkungen erstrebt.

Dr. Wolfgang Schimming.

Julius Bab, ein Siebzighjähriger
Bis 1938 lebte Julius Bab, zuletzt Leiter des „Kulturbundes Deutscher Juden“, in Berlin, dann ging er nach Paris und ein Jahr später in die USA, wo er noch heute in einem Städtchen des Staates New York als hierarchischer Mitarbeiter der deutschsprachigen „Staatzeitung“ wohnt. Als einer der aktivsten und klügsten Theaterkritiker und Literaturkenner hat der jetzt Siebzighjährige hauptsächlich in den zwanzig Jahren von Berlin aus einen starken Einfluß auf die Entwicklung des Theaters und der Literatur ausgeübt. Sein bekanntes Buch „Goethes Leben“ (in neuer Auflage im Verlag Hans A. Wehrlich, Ludwigsburg, erschienen) weist auf die Spannweite seiner geistigen Einstellung hin. Besonders setzte sich Bab für Shaw und Dehmel ein.

Politische Perspektiven
Curt Bois, aus älteren Filmen noch als jugendlicher Komiker im Gedächtnis, kam aus der Emigration zurück und trat als Gogols „Revisor“ im Deutschen Theater zum ersten Mal wieder auf. Der Übergang von einem in ein Berliner Ensemble ist innerhalb seltenen in Wolfgang Lanochoffs lauter und breiter Inszenierung der zeitlosen Satire auf Korruption und Selbstbetrug der russischen Kleinstadtweltigen mußte Bois, zierlich und äußerst beweglich, seinen Charakter als besonders schmerzlichen und eine möglichst sinnfällige Körperlichkeit.

Berliner Theater
Schiller — von Kortner
Nach langer Klassikerpause spielte das Berliner Hebbeltheater Schillers „Don Carlos“. Eine Aufführung, die ganz aus einem Kopfe hervorging, denn Fritz Kortner schuf sich aus Schillers „dramatischem Gedicht“ eine eigene Bühnenfassung. Er führte Regie und spielte selbst den König Philipp. Der Eindruck war zwiespältig, obwohl die Bearbeitung vertretbar ist. Die ausgewogene Enge des spanischen Königshofes wird in Wolfgang Zaenackes Gestaltung des Bühnenraums symbolisiert. Anhaltungen von Zeit und Ort fehlen fast ganz, höfisches Zeremoniell ist selten und knapp, de-



Kläranlage wird ausgebaut

Ausschuß zum Umbenennen von Ortsteilen ernannt — Gemeinderatssitzung in Kaarst

Kaarst. Erhebliche Kosten werden durch den dringend notwendigen Ausbau der Kläranlage verursacht, wurde in der letzten Gemeinderatssitzung in Kaarst erklärt. Das Ausbauprojekt, das jetzt fertiggestellt wurde und bei einer späteren Großkanalisierung verwertet werden kann, soll nun Wirklichkeit werden. — Die Ausgestaltung der Friedhofserweiterung wurde erläutert. Der Plan sieht eine zweckmäßige Verteilung von Eigen- und Reihengräbern, Grünanlagen, einer Leichenhalle und Wasserzapfstellen vor. Der Gemeinderat genehmigte ihn.

Einzelne Posten des Haushaltsplans wurden nach dem Bericht des Kämmers von Bürgermeister Hebbens und Gemeindevorstand Hoersch ergänzt und erläutert. Die Gemeindevorstellung genehmigte die außerplanmäßigen Ausgaben. — Die Entwicklung der Gemeinde erfordert die Benennung von neuen Straßen und die Umbenennung von Ortsteilen. Der Gemeinderat wählte einen Ausschuss, der Vorschläge ausarbeiten soll. — Eine Anzahl von Anträgen auf Ankauf von Grundstücken im Gebiet der Windvogt-Martinstraße wurden genehmigt.

In einigen Jahren Wirklichkeit:

Schwarzer Expres durchdonnert den Kreis

Brikett-Transport im D-Zug-Tempo — Von Frimmersdorf an Neurath und Vanikum vorbei

Grevenbroich. Es ist noch nicht allzu lange her, als Bohtürme das westliche Gebiet des Kreises beherrschten. Wohl jeder Landkreismann weiß heute, daß die Bohrungen der Braunkohlenvorkommen galten. Es waren nicht allein die Niederrheinischen Braunkohlenwerke Frimmersdorf, die hier auf der Suche nach Braunkohle waren, denn die Bohrungen dieses Werkes lagen im Raum zwischen Gutorf und Eilgen. Zahlreiche Bohrungen standen auch im Gebiet von Garzweiler, Jakerath, Otzenrath bis hinüber in den Regierungsbezirk Aachen. Die Roddergrube AG aus dem Kölner Braunkohlengbiet hat hier nach den schwarzen Schätzen der Erde gesucht und ist mit dem Ergebnis der Vorkommen offensichtlich zufrieden.

Viele werden die Frage aufwerfen: Welches Interesse hat die Roddergrube AG an den hiesigen Braunkohlenvorkommen? Der gewaltige Braunkohlenberg der Knappacker Industrie-Komplexes, bestehend aus dem Großkraftwerk Goldenbergwerk und den Brikettfabriken und Kraftwerken der Roddergrube AG wird die Braunkohlenflöze des südlichen Reviers bald erschöpft haben, so daß diese Werke gezwungen sind, nach neuen Quellen zu suchen. Während die Bedeutung des Kölner Braunkohlensreviers nachläßt, tritt unser Gebiet nach und nach in den Vordergrund. Die Bedeutung einer Ausweitung der Braunkohlenindustrie für unser Gebiet ist oft genug behandelt worden. Es bleibt die Frage offen, wie man unsere Braunkohle für die Kraftwerke im Kölner Gebiet nützlich machen kann. An eine Verlegung dieser Werke unmittelbar in unsere Gegend ist nicht gedacht, denn die Belegschaften der dortigen Werke würden dadurch hart betroffen. Die finanziellen Aufwendungen wären so hoch, daß ihre Beschaffung, Verzinsung und Amortisation fast unmöglich erschiene.

An Neurath vorbei
Es muß eine Lösung gefunden werden, die einen billigen und schnellen Transport der Braunkohle gewährleistet. Man hatte an eine moderne Großbandförderanlage gedacht, die aber aller Voraussicht nach dem gewaltigen Bedarf des Knappacker Industrie-Komplexes nicht gewachsen wäre. Die günstigste Lösung glaubt man durch den Bau einer eigenen Bahnstrecke zu finden, die bei Frimmersdorf beginnt und bei den Knappacker Werken endet. So wird die Strecke des Kreises Grevenbroich durchschnitten, führt sie von Frimmersdorf aus östlich an Neurath vorbei, läßt Vanikum links liegen und führt dann in den Bezirk Köln.

1000 Tonnen auf einmal
Eine Prüfung, ob die Bundesbahnstrecke beansprucht werden könnte, ist negativ verlaufen. Die Länge der zu bauenden Strecke würde 30 Kilometer betragen. Sie soll zweispurig ausgeführt werden. Der Bau der Strecke würde mit einem Nutzlaster von 120 Tonnen verwendet. Von überschweren elektrischen Lokomotiven gezogen, sollen diese 1000-Tonnen-Züge in beschleunigtem Tempo durch das rheinische Braunkohlengbiet rasen. Durch die rasche Beförderung der Strecke sollen Straßen, die anderen Bahnstrecken unberührt bleiben. — Die Riesenkraftwerke im Kölner Gebiet wird man auf Jahrzehnte hinaus mit der Braunkohle unseres Gebietes versorgen können. Man trägt sich mit dem Gedanken, die Bahnlinie bis zum Jahre 1955 fertigzustellen.

Der Landkreis in einem Blick

Frimmersdorf Wiederaufbaugemeinde

Frimmersdorf. Die öffentliche Sitzung des Gemeinderates am Freitag, um 17 Uhr, in der katholischen Volksschule in Frimmersdorf fand folgende Tagesordnung: Entscheidung der NBW durch frühzeitiges Fällen der Pappeln im Oderbruch, Verkauf von Parzellen an die Siedler in der Weststraße, Antrag der Gemeinde, um Wiederaufbaugelände zu werden, und eine Reihe von Anträgen verschiedener Art.

Lastzüge beschädigten eine Hauswand
Eilgen. Auf der Bundesstraße 59 in Eilgen ereignete sich an einem Tag zwei Verkehrsunfälle. Ursache war in beiden Fällen das Gleitschiff. Der Anhänger einer Zugmaschine schleuderte und kippte seitlich eine Böschung hinunter. Eine Hauswand wurde dabei beschädigt. Bei einem zweiten Unfall rutschte ein Lastwagen mit Anhänger und verspernte die Straße. Ein nachfolgender Lastzug konnte nicht mehr rechtzeitig halten und prallte auf den ersten auf. Beide Lastzüge und eine Hauswand wurden erheblich beschädigt.

„Rotweiß“ stellte Programm auf
Holzheim. Auf einer Vellversammlung der Karnevalsgesellschaft „Rotweiß“ wurde das Programm für die diesjährige Karnevalssaison festgelegt. Am 6. Januar 1951 wird die Gesellschaft auf Einladung in Speck eine Sitzung durchführen, am 14. Januar in Holsten und voraussichtlich am 21. Januar in Hemmerden. In Holzheim findet am 28. Januar ein Kostümball statt und am Fastnachtssamstag der traditionelle große Redewettstreit in der Post. An den Fastnachtstagen werden die Veranstaltungen wieder gemeinschaftlich mit dem Tambourkorps „Concordia“ durchgeführt. Voraussichtlich findet am Fastnachtsonntag noch eine karnevalistische Sitzung im Jägerhof statt.

Maß genommen
Rosellen. Der Halbtag Rosellen der Amtsfeuerwehr Norf hielt in der Gaststätte Bongartz, Allerheiligen, eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Neben dem Brandmeister Stoffels, Norf, und Behrens, Rosellen, war auch Oberbrandmeister Josef Plum aus Norf anwesend.

„Frohsinn“ hatte Reisefieber
Vanikum. Die Spieler des Laienspielfreies „Frohsinn“ in Gindorf hatten Reisefieber. Sie starteten zu einem Ausflug nach Vanikum und führten im Saale Fenes das fünftägige Schauspiel.

Familienabend der Kriegerbeschädigten
Gustorf. Die Kriegerbeschädigten von Gustorf veranstalteten einen Familienabend in Gustorf. Zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden. Die Leitung des Abends lag in der Hand des Vorsitzenden Windels. Wie bekannt wurde, muß der Ortsverband einen neuen Vorsitzenden wählen, da der bisherige Vorsitzende infolge Fortzugs sein Amt niedergelegt muß. Als Dank für seine aufopfernde Tätigkeit wurden ihm zahlreiche Ehrungen zufließen.

Verhinderter Wildlieb
Nievenheim. Ein Mann aus Dormagen wurde in der Nähe von Nievenheim beim Wildern erwischt. Er stellte Drahtschlingen, um Wildkaninchen zu fangen. Es wurde Anzeige erstattet.

NGZ gratuliert
Kleinenbroich. Am 18. Dezember vollendete Fräulein Gertrud Holzapfel, Kleinenbroich, Neuß-er Straße 3, ihr 85. Lebensjahr.

Kein Kreiskalender in diesem Jahr
Greve broich. Die NGZ berichtete vor Wochen über die Vorarbeiten zu einem Heimatbuch bzw. einem Kreiskalender. Der Kreistag vertrat den Standpunkt, daß die Vorarbeiten zu einem Kalender rechtzeitig aufgenommen werden sollten. Auch der Vorstand der Kreiskalenders sollte zeitig beginnen. Der Kreiskalender müsse eine Bereicherung für den Kreis sein und kein wesensfremdes Produkt. Die im Haushalt vorgesehenen Mittel sollten in den Haushalt des kommenden Jahres übernommen werden. Ein kleiner Ausschuss wird sich mit der Durchführung der Kalenderanlegenheit befassen.

Gelder für Volksbücher
Grevenbroich. Durch Kriegseinwirkungen sind die Volksbüchereien der Gemeinden im Landkreis zusammengeschumpert oder zum Teil

Verstärkung der Kriegerbeschädigten
Gustorf. Die Kriegerbeschädigten von Gustorf veranstalteten einen Familienabend in Gustorf. Zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden. Die Leitung des Abends lag in der Hand des Vorsitzenden Windels. Wie bekannt wurde, muß der Ortsverband einen neuen Vorsitzenden wählen, da der bisherige Vorsitzende infolge Fortzugs sein Amt niedergelegt muß. Als Dank für seine aufopfernde Tätigkeit wurden ihm zahlreiche Ehrungen zufließen.

Verhinderter Wildlieb
Nievenheim. Ein Mann aus Dormagen wurde in der Nähe von Nievenheim beim Wildern erwischt. Er stellte Drahtschlingen, um Wildkaninchen zu fangen. Es wurde Anzeige erstattet.

NGZ gratuliert
Kleinenbroich. Am 18. Dezember vollendete Fräulein Gertrud Holzapfel, Kleinenbroich, Neuß-er Straße 3, ihr 85. Lebensjahr.

Kein Kreiskalender in diesem Jahr
Greve broich. Die NGZ berichtete vor Wochen über die Vorarbeiten zu einem Heimatbuch bzw. einem Kreiskalender. Der Kreistag vertrat den Standpunkt, daß die Vorarbeiten zu einem Kalender rechtzeitig aufgenommen werden sollten. Auch der Vorstand der Kreiskalenders sollte zeitig beginnen. Der Kreiskalender müsse eine Bereicherung für den Kreis sein und kein wesensfremdes Produkt. Die im Haushalt vorgesehenen Mittel sollten in den Haushalt des kommenden Jahres übernommen werden. Ein kleiner Ausschuss wird sich mit der Durchführung der Kalenderanlegenheit befassen.

Gelder für Volksbücher
Grevenbroich. Durch Kriegseinwirkungen sind die Volksbüchereien der Gemeinden im Landkreis zusammengeschumpert oder zum Teil

Dormagen ringt um die Farbenfabriken:

„Entflechtung untragbar!“

Tausende von Existenzen gefährdet — 20 Millionen Mehrkosten jährlich müssen vermieden werden

Dormagen. Dormagen steht und fällt mit den Farbenwerken Bayer. Aber auch weit über Dormagen hinaus würde eine Gefährdung des Werkes Not und Elend in viele Familien tragen. Getragen von der Sorge um die Erhaltung des Werkes, hatte die Werksleitung und der Betriebsrat der Werksangehörigen zu einer Betriebsversammlung in das Feiersendhaus gebeten. Werksleiter Direktor Dr. Hofmann ging zuerst auf die Vorgeschichte der seit Kriegsende in Schweben gebliebenen Entflechtung der früheren I. G. Farbenindustrie A. G. ein und teilte mit, daß die Alliierten einen neuen Entflechtungsvorschlag gemacht haben. Auch die Bayer-Gruppe ist hiervon stark betroffen. Aus dem Werk Leverkusen soll die Foto-Abteilung und das Werk Dormagen soll mit der Herstellung von Leuchtstoffen und Leuchtstoffröhren zusammengeführt werden. Ernsthaftige Gründe sprächen jedoch für ein Verbleiben des Werkes Dormagen in der Bayergruppe. Technische, wirtschaftliche und organisatorische Gesichtspunkte sprächen entschieden mit. Auch die sozialen und menschlichen Belange dürften nicht vernachlässigt werden.

Das Werk Dormagen sei stark krisenempfindlich. Die hier hergestellten Erzeugnisse — Kupferküstseide und Cupramma — ständen in starkem Konkurrenzkampf mit der vollsynthetischen Faser und Seide. Das Werk Dormagen müsse sich ebenfalls mit dieser Produktion beschäftigen. Ein wichtiger Punkt, der für das Verbleiben des Werkes Dormagen in der Gruppe Niederrhein der Farbenfabriken Bayer spreche, sei das Forschungsproblem. Die Laboratorien in Dormagen seien nur für betriebsnotwendige Versuche eingerichtet. Die eigentliche Forschung werde für alle Werke in Leverkusen von den hochqualifizierten Wissenschaftlern durchgeführt. Auf technischem Gebiet lägen die Dinge ähnlich. Das Werk Dormagen gehöre schon seit 1916 zu den Farbenfabriken, als diese noch nicht zur I. G. Farbenindustrie gehörten. Sollte das Werk Dormagen verabschiedet werden, müßte ein solches Forschungs- und Organisationsproblem 12 bis 13 Millionen und für jährliche Mehrkosten 7 Millionen DM investiert werden. Aus dem bisherigen Gewinn würden dann ein Verlust werden.

Dr. Hofmann ging dann ausführlich auf die sozialen Gründe ein, die für ein Verbleiben bei den Farbenfabriken sprechen. Lohnpolitik, Pensionen, Wohnungsbau usw. seien bisher in enger Zusammenarbeit mit dem Stammwerk Leverkusen durchgeführt worden. Die Belegschaft habe sich am 1. Dezember 1949 zeitig für den Verbleib beim Stammwerk ausgesprochen. Dr. Hofmann machte darauf aufmerksam, daß in der ganzen Welt die Tendenz herrsche, die Kunstfaserindustrie immer enger an die Chemie anzuknüpfen. Die Bayer-Gruppe sei die einzige, die sich dieser Tendenz widersetze. Die Verbindung wieder aufzulösen, Dr. Hofmann schloß mit der Feststellung, daß eine Abtrennung die Zukunft des Werkes Dormagen so stark gefährde, daß man sich sozialen Aufgaben widersetzen könne.

Betriebsratsvorsitzender Boes verlas eine Resolution folgenden Inhalts: „Die 4000 Beschäftigten der Farbenfabriken Bayer, Werk

Dormagen, protestieren auf das schärfste gegen die neuerlich feststellbare Forderung auf allen Gebieten des täglichen Lebens. Sie erwarten vom DGB, daß er bei der Bundesregierung sofort alle Schritte unternimmt, um die wirtschaftlich Schwachen vor weiterer Ausbeutung und Verelendung zu schützen. Die Belegschaft des Werkes fordert den DGB auf, im Notfall auch das äußerste gewerkschaftliche Mittel einzusetzen, um seinen gerechten Forderungen Nachdruck zu verleihen.“

Morgen, Freitag, 14. Uhr, findet eine Protestversammlung der Belegschaft der Farbenwerke Bayer gegen die Entflechtung der Werke statt. Der Werksleiter, Direktor Dr. Hofmann, Betriebsratsvorsitzender Boes und Eberhard Esser sowie Angehörige der einzelnen Abteilungen werden in der Versammlung zu der Entflechtung Stellung nehmen.

Weites Herz für Schulen
Rosellen. In einer Gemeinderatssitzung wurden für die Schulbücherei Rosellen 100 DM und für die Schulbücherei Allerheiligen 50 DM bereitgestellt. Den Einkauf der Bücher nehmen die jeweiligen Schulleiter mit einem Mitglied des Schulausschusses vor. Für Lehr- und Lernmittel wurden für die Schule Rosellen 400 DM, für die Schule Allerheiligen 200 DM bewilligt. — Für die Restfinanzierung des auf dem Grundstück des Gutes Allerheiligen in Gier geplanten Neubaus eines Feuerwehrgeländehauses der Gemeinde wurde die Darlehnsaufnahme in Höhe von 4000 DM im Rahmen des außerordentlichen Haushalts 1950 beschlossen. Die Kreissparkasse Grevenbroich ist bereit, dieses Darlehen auszu zahlen. Die Maurerarbeiten wurden an die Firma Pohlmann, Rosellerheide, vergeben. Amtsdirektor Effertz und Bauleiter Peter gehen in der nächsten Sitzung nähere Einzelheiten und Bedingungen bekannt. Der Antrag von Emil Otte, Schlicherum, auf Ueberlassung einer Baustelle am alten Sportplatz wurde genehmigt, dagegen wurde ein Antrag auf Pachtvermietung abgelehnt.

232000 DM für den Wohnungsbau
Etwa 40 Darlehnsanträge wurden berücksichtigt
Eine interessante Feststellung konnte man bei einigen Angeboten treffen, die für den Kubikmeter umbauten Raum bis zu 60 DM forderten. Aus diesen Angeboten, so wurde am Kreistag argumentiert, könne man schließen, daß das Baugewerbe nicht nur gut beschäftigt sei, sondern bis zum Hals mit Aufträgen überladen sei. Man könne weiter darauf schließen, daß bei der Forderung dieser hohen Preise einzelne Bauunternehmen den Auftrag nicht gewollt hätten, sondern lediglich der Aufforderung nachgekommen seien, ein Angebot abzugeben.

Schiffen und Geschworene auswählen
Grevenbroich. Zur Auswahl der Schiffe und Geschworenen, die von den Gemeindevertretungen des Kreises Grevenbroich gewählt wurden bestätigte der Kreistag einen Ausschuss, der aus den vorgeschlagenen Personen auswählt. Die Männer, die dem Wahlausschuss angehören, wurden von den Gemeindevertretungen ausgewählt und jetzt durch den Kreistag bestätigt. Es ist ein Ausschuss, dessen Funktionen erloschen sind, falls die Auswahl der Schiffe und Geschworenen erfolgt ist. Für den Amtsgerichtsbezirk Grevenbroich gehören dem Ausschuss an: Leo Mainz, Grevenbroich, Ludwig Becker, Wevelinghoven, Hans Stockum, Rommerskirchen, Josef Krahwinkel und Johann Clemens, Kapellen, Willi Schiffer, Jüchen, Josef Lingens, Frimmersdorf, Heinrich Kruppertz, Adenau, Christian Kropp, Gindorf, Johann Schnitzler, Garzweiler, Amtsgerichtsbzirk Neuß: Matthias Giesen, Dormagen, Fritz Bützer, Nievenheim, Peter Emontspohl, Buderich, Bernhard Eggert, Büttingen, Johann Hausmann, Holzheim, Amtsgerichtsbezirk Rheindt: Lorenz Speck, Liedberg, Josef Hutz, Otzenrath, Karl Oellers, Wickrath, Amtsgerichtsbezirk M. Gladbach: Werner Meuser, Korschbroich.

Kindern Freude bereitet
Neurath. Der Ortsverband der Kriegerbeschädigten bescherte die Kinder. Die Gestaltung der Feier hatte der Ortsverbandsgeschäftsführer Wilhelm Grothaus übernommen. Bürgermeister Deutsch und Kreisfürsorgebearbeiter Windels hatten sich bei den Kriegerbeschädigten eingefunden.

„Frohsinn“ hatte Reisefieber
Vanikum. Die Spieler des Laienspielfreies „Frohsinn“ in Gindorf hatten Reisefieber. Sie starteten zu einem Ausflug nach Vanikum und führten im Saale Fenes das fünftägige Schauspiel.

Familienabend der Kriegerbeschädigten
Gustorf. Die Kriegerbeschädigten von Gustorf veranstalteten einen Familienabend in Gustorf. Zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden. Die Leitung des Abends lag in der Hand des Vorsitzenden Windels. Wie bekannt wurde, muß der Ortsverband einen neuen Vorsitzenden wählen, da der bisherige Vorsitzende infolge Fortzugs sein Amt niedergelegt muß. Als Dank für seine aufopfernde Tätigkeit wurden ihm zahlreiche Ehrungen zufließen.

Verhinderter Wildlieb
Nievenheim. Ein Mann aus Dormagen wurde in der Nähe von Nievenheim beim Wildern erwischt. Er stellte Drahtschlingen, um Wildkaninchen zu fangen. Es wurde Anzeige erstattet.

NGZ gratuliert
Kleinenbroich. Am 18. Dezember vollendete Fräulein Gertrud Holzapfel, Kleinenbroich, Neuß-er Straße 3, ihr 85. Lebensjahr.

Kein Kreiskalender in diesem Jahr
Greve broich. Die NGZ berichtete vor Wochen über die Vorarbeiten zu einem Heimatbuch bzw. einem Kreiskalender. Der Kreistag vertrat den Standpunkt, daß die Vorarbeiten zu einem Kalender rechtzeitig aufgenommen werden sollten. Auch der Vorstand der Kreiskalenders sollte zeitig beginnen. Der Kreiskalender müsse eine Bereicherung für den Kreis sein und kein wesensfremdes Produkt. Die im Haushalt vorgesehenen Mittel sollten in den Haushalt des kommenden Jahres übernommen werden. Ein kleiner Ausschuss wird sich mit der Durchführung der Kalenderanlegenheit befassen.

Gelder für Volksbücher
Grevenbroich. Durch Kriegseinwirkungen sind die Volksbüchereien der Gemeinden im Landkreis zusammengeschumpert oder zum Teil

Verstärkung der Kriegerbeschädigten
Gustorf. Die Kriegerbeschädigten von Gustorf veranstalteten einen Familienabend in Gustorf. Zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden. Die Leitung des Abends lag in der Hand des Vorsitzenden Windels. Wie bekannt wurde, muß der Ortsverband einen neuen Vorsitzenden wählen, da der bisherige Vorsitzende infolge Fortzugs sein Amt niedergelegt muß. Als Dank für seine aufopfernde Tätigkeit wurden ihm zahlreiche Ehrungen zufließen.

Verhinderter Wildlieb
Nievenheim. Ein Mann aus Dormagen wurde in der Nähe von Nievenheim beim Wildern erwischt. Er stellte Drahtschlingen, um Wildkaninchen zu fangen. Es wurde Anzeige erstattet.

NGZ gratuliert
Kleinenbroich. Am 18. Dezember vollendete Fräulein Gertrud Holzapfel, Kleinenbroich, Neuß-er Straße 3, ihr 85. Lebensjahr.

Kein Kreiskalender in diesem Jahr
Greve broich. Die NGZ berichtete vor Wochen über die Vorarbeiten zu einem Heimatbuch bzw. einem Kreiskalender. Der Kreistag vertrat den Standpunkt, daß die Vorarbeiten zu einem Kalender rechtzeitig aufgenommen werden sollten. Auch der Vorstand der Kreiskalenders sollte zeitig beginnen. Der Kreiskalender müsse eine Bereicherung für den Kreis sein und kein wesensfremdes Produkt. Die im Haushalt vorgesehenen Mittel sollten in den Haushalt des kommenden Jahres übernommen werden. Ein kleiner Ausschuss wird sich mit der Durchführung der Kalenderanlegenheit befassen.

Gelder für Volksbücher
Grevenbroich. Durch Kriegseinwirkungen sind die Volksbüchereien der Gemeinden im Landkreis zusammengeschumpert oder zum Teil

Verstärkung der Kriegerbeschädigten
Gustorf. Die Kriegerbeschädigten von Gustorf veranstalteten einen Familienabend in Gustorf. Zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden. Die Leitung des Abends lag in der Hand des Vorsitzenden Windels. Wie bekannt wurde, muß der Ortsverband einen neuen Vorsitzenden wählen, da der bisherige Vorsitzende infolge Fortzugs sein Amt niedergelegt muß. Als Dank für seine aufopfernde Tätigkeit wurden ihm zahlreiche Ehrungen zufließen.

Verhinderter Wildlieb
Nievenheim. Ein Mann aus Dormagen wurde in der Nähe von Nievenheim beim Wildern erwischt. Er stellte Drahtschlingen, um Wildkaninchen zu fangen. Es wurde Anzeige erstattet.

NGZ gratuliert
Kleinenbroich. Am 18. Dezember vollendete Fräulein Gertrud Holzapfel, Kleinenbroich, Neuß-er Straße 3, ihr 85. Lebensjahr.

Kein Kreiskalender in diesem Jahr
Greve broich. Die NGZ berichtete vor Wochen über die Vorarbeiten zu einem Heimatbuch bzw. einem Kreiskalender. Der Kreistag vertrat den Standpunkt, daß die Vorarbeiten zu einem Kalender rechtzeitig aufgenommen werden sollten. Auch der Vorstand der Kreiskalenders sollte zeitig beginnen. Der Kreiskalender müsse eine Bereicherung für den Kreis sein und kein wesensfremdes Produkt. Die im Haushalt vorgesehenen Mittel sollten in den Haushalt des kommenden Jahres übernommen werden. Ein kleiner Ausschuss wird sich mit der Durchführung der Kalenderanlegenheit befassen.

Gelder für Volksbücher
Grevenbroich. Durch Kriegseinwirkungen sind die Volksbüchereien der Gemeinden im Landkreis zusammengeschumpert oder zum Teil

Verstärkung der Kriegerbeschädigten
Gustorf. Die Kriegerbeschädigten von Gustorf veranstalteten einen Familienabend in Gustorf. Zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden. Die Leitung des Abends lag in der Hand des Vorsitzenden Windels. Wie bekannt wurde, muß der Ortsverband einen neuen Vorsitzenden wählen, da der bisherige Vorsitzende infolge Fortzugs sein Amt niedergelegt muß. Als Dank für seine aufopfernde Tätigkeit wurden ihm zahlreiche Ehrungen zufließen.

Verhinderter Wildlieb
Nievenheim. Ein Mann aus Dormagen wurde in der Nähe von Nievenheim beim Wildern erwischt. Er stellte Drahtschlingen, um Wildkaninchen zu fangen. Es wurde Anzeige erstattet.

NGZ gratuliert
Kleinenbroich. Am 18. Dezember vollendete Fräulein Gertrud Holzapfel, Kleinenbroich, Neuß-er Straße 3, ihr 85. Lebensjahr.

Kein Kreiskalender in diesem Jahr
Greve broich. Die NGZ berichtete vor Wochen über die Vorarbeiten zu einem Heimatbuch bzw. einem Kreiskalender. Der Kreistag vertrat den Standpunkt, daß die Vorarbeiten zu einem Kalender rechtzeitig aufgenommen werden sollten. Auch der Vorstand der Kreiskalenders sollte zeitig beginnen. Der Kreiskalender müsse eine Bereicherung für den Kreis sein und kein wesensfremdes Produkt. Die im Haushalt vorgesehenen Mittel sollten in den Haushalt des kommenden Jahres übernommen werden. Ein kleiner Ausschuss wird sich mit der Durchführung der Kalenderanlegenheit befassen.

Gelder für Volksbücher
Grevenbroich. Durch Kriegseinwirkungen sind die Volksbüchereien der Gemeinden im Landkreis zusammengeschumpert oder zum Teil

Verstärkung der Kriegerbeschädigten
Gustorf. Die Kriegerbeschädigten von Gustorf veranstalteten einen Familienabend in Gustorf. Zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden. Die Leitung des Abends lag in der Hand des Vorsitzenden Windels. Wie bekannt wurde, muß der Ortsverband einen neuen Vorsitzenden wählen, da der bisherige Vorsitzende infolge Fortzugs sein Amt niedergelegt muß. Als Dank für seine aufopfernde Tätigkeit wurden ihm zahlreiche Ehrungen zufließen.

Verhinderter Wildlieb
Nievenheim. Ein Mann aus Dormagen wurde in der Nähe von Nievenheim beim Wildern erwischt. Er stellte Drahtschlingen, um Wildkaninchen zu fangen. Es wurde Anzeige erstattet.

NGZ gratuliert
Kleinenbroich. Am 18. Dezember vollendete Fräulein Gertrud Holzapfel, Kleinenbroich, Neuß-er Straße 3, ihr 85. Lebensjahr.

Kein Kreiskalender in diesem Jahr
Greve broich. Die NGZ berichtete vor Wochen über die Vorarbeiten zu einem Heimatbuch bzw. einem Kreiskalender. Der Kreistag vertrat den Standpunkt, daß die Vorarbeiten zu einem Kalender rechtzeitig aufgenommen werden sollten. Auch der Vorstand der Kreiskalenders sollte zeitig beginnen. Der Kreiskalender müsse eine Bereicherung für den Kreis sein und kein wesensfremdes Produkt. Die im Haushalt vorgesehenen Mittel sollten in den Haushalt des kommenden Jahres übernommen werden. Ein kleiner Ausschuss wird sich mit der Durchführung der Kalenderanlegenheit befassen.

Gelder für Volksbücher
Grevenbroich. Durch Kriegseinwirkungen sind die Volksbüchereien der Gemeinden im Landkreis zusammengeschumpert oder zum Teil

Verstärkung der Kriegerbeschädigten
Gustorf. Die Kriegerbeschädigten von Gustorf veranstalteten einen Familienabend in Gustorf. Zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden. Die Leitung des Abends lag in der Hand des Vorsitzenden Windels. Wie bekannt wurde, muß der Ortsverband einen neuen Vorsitzenden wählen, da der bisherige Vorsitzende infolge Fortzugs sein Amt niedergelegt muß. Als Dank für seine aufopfernde Tätigkeit wurden ihm zahlreiche Ehrungen zufließen.

Verhinderter Wildlieb
Nievenheim. Ein Mann aus Dormagen wurde in der Nähe von Nievenheim beim Wildern erwischt. Er stellte Drahtschlingen, um Wildkaninchen zu fangen. Es wurde Anzeige erstattet.

NGZ gratuliert
Kleinenbroich. Am 18. Dezember vollendete Fräulein Gertrud Holzapfel, Kleinenbroich, Neuß-er Straße 3, ihr 85. Lebensjahr.

Kein Kreiskalender in diesem Jahr
Greve broich. Die NGZ berichtete vor Wochen über die Vorarbeiten zu einem Heimatbuch bzw. einem Kreiskalender. Der Kreistag vertrat den Standpunkt, daß die Vorarbeiten zu einem Kalender rechtzeitig aufgenommen werden sollten. Auch der Vorstand der Kreiskalenders sollte zeitig beginnen. Der Kreiskalender müsse eine Bereicherung für den Kreis sein und kein wesensfremdes Produkt. Die im Haushalt vorgesehenen Mittel sollten in den Haushalt des kommenden Jahres übernommen werden. Ein kleiner Ausschuss wird sich mit der Durchführung der Kalenderanlegenheit befassen.

Gelder für Volksbücher
Grevenbroich. Durch Kriegseinwirkungen sind die Volksbüchereien der Gemeinden im Landkreis zusammengeschumpert oder zum Teil

Verstärkung der Kriegerbeschädigten
Gustorf. Die Kriegerbeschädigten von Gustorf veranstalteten einen Familienabend in Gustorf. Zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden. Die Leitung des Abends lag in der Hand des Vorsitzenden Windels. Wie bekannt wurde, muß der Ortsverband einen neuen Vorsitzenden wählen, da der bisherige Vorsitzende infolge Fortzugs sein Amt niedergelegt muß. Als Dank für seine aufopfernde Tätigkeit wurden ihm zahlreiche Ehrungen zufließen.

Verhinderter Wildlieb
Nievenheim. Ein Mann aus Dormagen wurde in der Nähe von Nievenheim beim Wildern erwischt. Er stellte Drahtschlingen, um Wildkaninchen zu fangen. Es wurde Anzeige erstattet.

NGZ gratuliert
Kleinenbroich. Am 18. Dezember vollendete Fräulein Gertrud Holzapfel, Kleinenbroich, Neuß-er Straße 3, ihr 85. Lebensjahr.

Drei glo

„Hochzeit de

Wenn die grauen über den kahlen Feldern traurigsten Zeit des Jahres Burgund seine in hön nennt sie im Volksmund nicht etwa zur Erinnerung Feldschlacht, sondern zum des burgundischen Weins.

Als der Herzog von Algenien, einmal mit berühmten Weinbergen vorüberzog, ließ er die Ehrenbezeugungen erweisen. Ein Befehl von den Soldaten ausgeführt wurde, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit dem Wein, meinet man, ein sein, den der alte Jakob Brief ausgedrückt hat, ein Beispiel für den hiesigen Franzosen zu kleine Anekdote? Und der in den letzten Wochen Ritter von der Weinkampfer, Gesandter, Parlamentarier, General, der als Ehrenbürger in der Stadt des Weins, zusammen mit

Das seltsame Schloß Schierup

27. Fortsetzung

Roman von Thea von Rom

„Ja, jetzt schläft er!“
 „Der Teufel hole ihn! Ich muß sagen, dieser Tag war etwas heftig. Da habe ich mir mein früheres, ungestörtes Dasein!“
 Langsam ging er in sein Zimmer, indes Eline ihr Turmstübchen aufsuchte. Oh, wie war sie müde! So müde! Dieser betäubende Geruch, von dem Onkel Janne behauptete, er käme vom Likör, benahm ihr ordentlich das Gehirn. Seufzte, während sie mühsam ihre langen, blonden Zöpfe flocht. Wie er eben „Eline“ gerufen hatte, als er aufwachte! „Süße — für — dich —“

„Ja, was tat er alles für sie! Stand er nicht wie ein Schutzgeist hinter ihr, seit sie hier war?“
 Wer aber mochte der Besuch gewesen sein, den sie am Vormittag hatte mit Onkel reden hören? Markus hatte den Besuch des Vaters gemeint, das stand fest. Und der Vater war erst am Abend gekommen. Jener andere Besuch aber mußte den Onkel erzürnt haben auf Markus, denn er hatte ihn so böse angesehen, so böse! Alles war sonderbar, woher wollte Markus von ihres Vaters Existenz, die sie, Eline, nicht einmal gahnt hatte? Die Onkel Janne zu überraschen schien?

Eline legte sich in die Kissen und zog die seidene Daunendecke über sich. Armer Onkel! Er sah so alt aus heute und so müde! Warum meinte er, daß Markus „über die Liköre“ geraten sei?

Ein Mann wie Markus betrank sich nicht! Ach — es war so ein angenehmes Gefühl, sich immer wieder seiner Zuverlässigkeit, seiner Verschwiegenheit, seiner Hilfsbereitschaft zu erinnern!

Sie schlief und träumte schwer. Irgendwo wurde gepölkelt, geschluppert, gegangen, irgendwo klang ein Stöhnen... weit — weit — weit —

Andersartig erwachte sie spät. Der Kopf schmerzte, sie mußte sich lange besinnen, was geschehen war.

Es klopfte an ihre Tür. Rasch warf sie das Morgenkleid über, öffnete.

Der Freiherr Hjalmar nickte ihr lächelnd einen „Guten Morgen!“ zu, doch seine Augen waren ernst. „Kleine Langs!“ rief er. „Es ist bald Mittag! Das ganze Haus ist bereits geputz. Hörst du nichts davon.“

„Nein, ich weiß nicht. Ich stehe sonst früh auf. Wie geht es Herrn Petersen?“
 „Gottlob, er hat sich erholt. Welch Glück, daß du den Salmiak anwendetest! Zum Schluss tas meine Taschentücher ihre Schuldigkeit.“

„Onkel meinte, es käme vom Likör“, sagte Eline zweifelnd.
 „Nun, wir sind doch nicht in Amerika und trinken selbstgemachten Giftstoff! Dergleichen Likör nimmt kein Mensch freiwillig zu sich. Mach dich fertig, Kind, ich warte nebenan.“

Eline staunte. Neben an? Lag das Zimmer nicht für sich abgeschlossen? Ihr Vater öffnete durch einen Fingerring eine Wandtür neben dem eingebauten Schrank, und so sah sie, daß ein kurzer, vom Dach beleuchteter Flur nach einer Reihe ineinander offener Gemächer führte.

Eilig zog sie sich an, dem frischen Wasser wich der Druck in der Stirn. Dann eilte sie hinüber, sich wundernd, daß sie diese Zimmer nie vermutete; man sah dem Bau von außen doch an, daß da noch viel Raum in dem Turm sein mußte!

Die Einrichtung der Zimmer war ebenso reich wie die der unteren Räume. Der Hausknecht vom Holger Danske war noch beschäftigt, die Parkettböden mit spiegelndem Glanz zu versehen. Er schimpfte dabei auf die Scheuerfrau: „Da haben Sie von dem Flaschenkram umgeschüttelt, der da steht!“

„Nichts habe ich umgeschüttelt!“ verteidigte sich die Frau.
 „Und doch! Ölflecken sind es, stinkt wie Maschinenöl. Und sie sind ganz frisch. Das kriegt man gar nicht heraus, ungeschickte Trine!“

Einmal Vater, saß in dem weiter gelegenen Wohnzimmer, das nach Sauberkeit und Bohnerwachs roch. Er schaute nachdenklich in den Garten hinaus; ebenso betrachtete er jetzt die Tochter. „Zwanzig Jahre!“ sagte er seufzend.

„Zwanzig Jahre! Drüben, unter den weichen, den Elendrücken, schienen sie nicht lang. Hier merke ich, daß sie ein Menschenalter waren. Mein armes Kind! Du bist die Leidtragende in unserer Familientragödie! Damals glaubte ich es zu sein. Welch selbstsüchtiger Geck war ich!“

Eline setzte sich zu ihm. „Ich war ein glückliches Kind, Vater. Großmutter ließ mich nicht

vermissen. Traurig war allein, daß ich sie nicht besser pflegen konnte, weil die Mittel fehlten!“
 Seine Miene staunte. „Du willst nicht sagen, daß ihr nicht genug Geld hattet?“
 „Nicht genug? Gar kein Geld besaßen wir. Großmutter stielte und hinkelte für ein Geschäft, davon lebten wir.“

„Unmöglich! Die Bank — Janne sollte das alles besorgen! Unbegreiflich, wie so manches hier —“. Er machte Miene, aufzustehen, unterließ es aber. „Es kommt alles zusammen zur Abrechnung“, murmelte er.

Eline fühlte Onkel Janne bedroht. „Ja, weißt du, Vater, wenn dergleichen von Onkel Janne abhängt, darf man sich nicht wundern, daß es vergessen wurde! Anfangs mag es richtig besorgt haben, denn früher, das weiß ich, empfing Großmutter Geld. Aber die letzten sechs bis acht Jahre etwa nicht mehr. Großmutter nannte Onkel stets ein „Buch mit zwei Beinen“, wenn sie ihn einmischen wollte. Zwischen Kamel und Elefant, wie sie ihn nannte, hatte unsere Existenz völlig vergessen. Alle Briefe lagen unerreicht... er arbeitet an einem bedeutenden wissenschaftlichen Werk, weißt du!“

„Deshalb läßt man seine einzigen Verwandten nicht verhungern! Natürlich mochte deine Großmutter sich an ihn nicht wenden. Sie begriff, Sie hätte ihn, wie mich, seinetwegen starb ja ihre Tochter, deine Mutter!“

„Seiethalben —“
 „Mein armes Kind, wie soll ich dir das erklären! Auch ich bin durchaus nicht frei von Schuld. Wir waren stets Gegensätze, Janne und ich.“

„Und meine Mutter?“
 „Deine Mutter war die schönste Frau!“ sagte der Freiherr lebhafte. „Sie sang in Konzerten, sehr gegen den Willen ihrer Mutter, aber sie setzte sich überall durch! Oh, ich glaube, sie und ich, wir zwei, hätten die ganze Welt zu unseren Füßen gezwungen, wenn —“

„Nun, wenn Janne nicht dazwischen kam!“
 Heute durchschaue ich das alles. Aber damals! Welche Zeit! Welche Hölle! Ich glaubte sie untreu! Glaubte, du — seist — Janne Kind! Das trieb mich fort. Rasend war ich, rasend! Und jetzt, nach zwanzig Jahren, zu hören, daß alles ein Irrtum war!“

„Mutter war schuldlos!“
 „Völlig schuldlos! Es war ein Spiel gewesen, die beiden, um mich zu strafen, scherzhaft unternommen! Mein Übermut stieg beiden zu hoch, sie wollten ihn dämpfen, mich durch eine vorgespiegelte Untreue zur Einsicht bringen, daß auch Janne ein wertvoller Mensch sei, der einer Frau gefallen könne. Wäre ich nicht, solch eingebildeter Esel gewesen, wäre ich

rasch dahintergekommen. Aber nein, ich zwang Janne zu einem Duell, verwundete ihn schwer, dachte ihn tot und floh übers Weltmeer.“
 Die Aufregung schadete seiner Mutter, sie starb bald nach seiner Geburt, gemordet kann man sagen, durch uns beide Brüder. Sie fühlte sich so gekränkt über mein Verhalten, daß sie testamentarisch festlegte, ich solle erst am Tage meiner Mündigkeit den wahren Sachverhalt erfahren.“

„Ah, Aber es sind noch zwei Monate bis dahin!“
 „Ich erzählte gestern, daß jener junge Vikar mir deiner Großmutter Tod mitteilte. Er fügte hinzu, daß meine hiesige Anwesenheit dringend erforderlich sei, Umstände halber, die mein Eingreifen im Familieninteresse erforderten. Deshalb kam ich. Nicht gern. Ich hatte mit der Heimat abgeschlossen. Unterwegs erreichte mich ein dringendes Telegramm, daß in Kopenhagen wichtige Papiere für mich lagen. Nun, diese Papiere brachten mich rasch her... Muß ich dir sagen, wer sie mir sandte?“

Eine sah fragend auf. „Onkel —“
 „Janne? Der gäbe sicher viel darum, wenn ich sie nicht hätte, diese Papiere, die ihn schwer belasten! Oh — Kind, es ist alles drin enthalten, was ich dir eben erzählte. Und noch anderes, was auch aufregend genug wirkt!“

Ein großer, stattlicher Herr mit weißem Spitzbart entstieg dem einzigen Abteil erster Klasse auf dem Heemsckrauer Bahnhof und sah sich suchend um. Als kein Mensch sich um ihn kümmerte, winkte er ärgerlich dem Gepäckträger. „Ich will nach Schloß Schierup...“

„Sagen Sie einmal, guter Mann, ist vor einigen Tagen ein junger Mann hier angekommen, mit dunklen Haaren? Vielleicht im Hotel abgestiegen?“

„Nein.“ — Der Gepäckträger hatte keinen gesehen. Es kamen so wenige Fremde, das mußte er doch wissen.

Im Holger Danske mußte der Fremde erst verschauen.

„Der Herr möchte den Freiherrn sprechen“, erklärte der Packträger wenig zeremoniell, der einer Freiherr Hjalmar gerade die Treppe herunterkam.

„Gewiß meinen Bruder?“ fragte der australische Schierup. „Mit wem habe ich das Vergnügen?“
 „Bankier Hansen ist mein Name, aus Kopenhagen.“ Man hörte, daß ihm selber dieser Name sehr ehrfurchtgebietend vorkam.

„Sehen Sie mal auf! Bankhaus Hansen & Morria! Das trifft sich eigentümlich, ich hatte ein Telefongespräch mit Ihnen angemeldet, Herr Hansen, da ich um eine private Auskunft ersuchen wollte. Ich nehme doch an, daß Ihre Bank der Frau Skjörstjerna, die zu Ihren Kunden zählte, die bestimmten Gelder auszahlte.“

Er stieg mit dem Besucher hinauf, bat ihn, Platz zu nehmen.
 „Eine kleine Erfrischung gefällig? Man ist hier recht gut bedient, wie es eben in der Kleinstadt möglich ist.“

Er seufzte.
 Auch der Bankier seufzte. „Verübeln Sie mir nicht, Freiherr Schierup, wenn ich Ihnen nicht aus dem Steigreif Auskunft über Bankangelegenheiten geben kann. Sind Anweisungen für die betreffenden Zahlungen gegeben worden, so wurden sie auch effizient. Feilten die Ordre, so konnte sicherlich keine Zahlung geleistet werden.“ Er nippte am Madeira.

„Mich führt heute eine — hm peinliche Familienaffäre her, die meine Gedanken absorbiert. Mein Sohn dürfte Ihnen vielleicht bekannt?“

„Bedaure sehr. Ich kam erst vorgestern hier an... War seit zwanzig Jahren nicht mehr in Dänemark.“

„Hm, Das Fräulein von Schierup —“
 „Meine Tochter?“
 „Ihr Fräulein Tochter dürfte mir Auskunft geben können —“

„Ich bin wirklich nicht im Bilde, Herr Hansen!“
 Der Bankier zog einige kleinbeschriebene Zettel aus der Tasche. „Darf ich bitten? Sie kennen wohl die Handschrift?“ Das tat der Freiherr freilich nicht, daß der Inhalt der Papierfetzen war ihm interessant; „Onkel will mir Kleider kommen lassen, ich soll aufschreiben, was ich brauche, ist das nicht gut von ihm? Ich glaube nicht, daß ich als Bettlerin in eine Familie zu treten brauche, Onkel hat Millionen, und ich bin die letzte Schierup. Ich habe Sehnsucht, Mond!“

„— als Lehrling in Eure Bank eintreten, das wäre nicht gegangen...“

Der Freiherr sah auf. „Dieser Briefwechsel war Ihnen unbekannt, Herr Hansen?“

„Völlig. Durch einen Zufall fand ich diese Blätter im Zimmer meines Sohnes, als er am Sonntag nach zum Verlobungsgessen herunterkam.“ (Fortsetzung folgt)

Nach kurzer Krankheit starb heute, versehen mit den Tröstungen der hl. röm.-kath. Kirche, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Peter Pütz

Eisenbahnbeamter i. R.

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Käthe Pütz, geb. Krall
 die Kinder
 und die übrigen Anverwandten.

Norf, Köln, Rosellen, Michla, den 13. Dezember 1950.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 18. Dezember 1950, vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Norf, Gartenstraße 10, aus. Im Anschluß hieran sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Norf.

Herrn Caspar Siepen

Gutsbesitzer

zu sich in ein besseres Jenseits. Er starb im Alter von 78 Jahren, infolge eines Herzschlages.

In tiefer Trauer:

Anna Taessens, geb. Siepen
 Hubert Taessens
 Wilhelm Siepen und Frau Karin, geb. Tils
 Katharina Obels, geb. Siepen
 Franz Obels
 Als Enkelkinder:
 Karl Otto Siepen, Gertr. Taessens,
 Helene Karin Obels.

Auenhain, Aunel (Alt-Hövelerhof), den 11. Dezember 1950.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. Dezember 1950, um 9.30 Uhr vom Trauerhause in Auenhain aus statt. Daran anschließend sind die Exequien in der Pfarrkirche zu Auenhain.

Wagen stehen am Bahnhof Niederaußem bereit.

Gerhard Schnee

im Alter von 61 Jahren.

Der Verstorbene war 18 Jahre bei uns tätig und hat während dieser Zeit in treuer Pflichterfüllung seinen Dienst bei unserer Firma versehen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Farbentfabriken Bayer

Werk Dormagen

Am 8. Dezember verstarb der Rangiermeister bei der Städtischen Ring- und Hafenbahn,

Herr Bartholomäus Fückel

Die Stadtverwaltung trauert um den Verlust eines Mitarbeiters von großem Fleiß und Pflichtgefühl. Mehr als 25 Jahre hat der Verstorbene der Stadtgemeinde wertvolle und treue Dienste geleistet. Ein ehrenvolles und dankbares Gedenken ist ihm sicher.

N e u b, den 11. Dezember 1950. Der Oberstadtdirektor Dr. Nagel

14, 16, 18, 20, 15 Uhr
APOLLO
 Heute letzter Tag!
Heinz Rühmann in „Der Mustergatte“
 Ab morgen:
Marlene Dietrich in „Herzen in Flammen“

Jugend nicht zugelassen

Guterhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Ang. u. 569 an Geschäftsstelle Grevenbroich, Stelweg 2.

Schlafzimmer, 3 Stühle, mit Seidenstoffsäulen, Nähmaschine, modern. Küche verkauft billig: Schmitz, Alt-Heerd 46.

Markenwecker ab 4.— DM. Stillwecker ab 8.50 DM. Reisewecker ab 25.— DM. Franz Badorf, Neub., Niederstraße 3.

Guter, Seidenmantel mit Kappe (Gr. 44) für 100.— DM. zu verkaufen unter Nr. 1435 N.G.Z. Neub., Niederstraße 46.

Neue Kinder-Tischstühle (Gr. 48) und schöne Burg mit Solitäre billig zu verkaufen. 1435 N.G.Z. Neub., Niederstraße 46.

Wohnungsmöbel, modern, fra. (Küche, elektr., zwei Platten), bel. des neuwertigen neuen Anbaus des Haushalts preiswert zu verkaufen. Ang. 1427 N.G.Z. Niederstraße 46.

Gegenüberkauft: Mehrere Sessel und Couch, neu, preiswert zu verkaufen. Polsterer Marienstraße 3 (Gasse).

Ford-Eifel-Lieferwagen zu verkaufen. Wäscherei-Betriebe Carl Heynen Neub., Kellertstr. 19. Tel. 2512.

Herrenanzug (1. — 20 Jahre), sehr gut erhalten, für 25 DM. zu verkaufen. Zu erfragen u. 1430 N.G.Z. Neub., Niederstraße 46.

Modernes Pflanzhaus, 2 Schränke, Anzeig. 1 Stühle, gut erhalten, 1 Bett, Kommode mit Marmor und Spiegel und Konsole. Umstände halber zu verkaufen. Kapellstr. 65.

Brauner Damenmantel (Gr. 42) für 20 DM. zu verkaufen. Neub., Schierupstraße 42. I.

Verschiedenes

Achtung Landwirte! Übernahm. Zuckerrohr abfuhr mit 14.4.1951. Ang. an 76 Amt. Neub., Gold. Damenarmbanduhr mit grauem Wildlederband von Schmiedbach bis Rathaus verlor n. Dame. Andenken an meinen verstorbenen Mann. Belohnung abzugeben unter 1437 N.G.Z. Neub., Niederstraße 46.

Gummi-Aktenmappe an dem Weg Nordkanalallee — Kaiser-Friedrich-Straße verlor n. Inhalt Wäsche und Kontobuch. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Gaststätte Blumenkamp, Neub., Niederstraße.

Autoverleih

AUTOVERMIETUNG und Autoverleih an Selbstfahrer. Lorenz, 11. Neub., Niederstraße 46.

VOLKSWAGEN-VERLEI. Sonderkamp. Neue Fahrzeuge mit Heizung, Fondanstr. 16, Tel. 1150 notfalls 2734.

Verkaufe

Kinderbett billig zu verkaufen. Niederstraße 49.



Aparte
 Wäsche
 und noch sonst
 viel Schönes bei

HEINEMANN
 NEUSS Büchel 26-32

Geschäftseröffnung!
 Morgen, Freitag, den 15. Dezember 1950, eröffne ich in der
Reuschenberg-Siedlung, Ladenstraße
 ein Fachgeschäft für
Optik und Foto
 Es wird mein Bestreben sein, die Kundschaft reell und fachmännisch zu bedienen.
Josef Küsters und Frau

... aber
 Bonn, 14.
 Alliierten würd. Konferenz der zitierten Beschlüssen, erklären vor Pressevertretern der Hohen K. Punkt seiner mit ihnen auf
 Ein britischer Verlaufs der wohl-Brief der Ansicht wird auf zurückstellen über die gef. mächtige gep. der Kohlenste. des Besatzung Deutsche und nung, daß die 21. Dezember
 Im Zusammenh. haben die dringend geb. die Londoner. Sie ha. darauf hinged. schlüsse über men des eur.

SCHMITTMANN

DIE GEGRE

JAHRGANG 77

Sch
 Angeb

Bonn, 14.
 Aufmerksamke. der Atlantikst. stören versuch. der Deutschen deskanzier Dr. Aktion eingele. einem angebl. Deutschland zu haben in der b. bereits mit Ko.

Die Stockhol. Russen hätten off. alliierten offensiv. Bundesrepublik n. Da die Sowjets o. trachtung ihrer ten sie sich Deutschlandpolit. daher den Westa. lige Räumung D. dabei gleichzeitig. Gesamtdeutschlan. steuerten die So. deutschen „Puffe. stark wie mögl. tischen Plänen s. Staat über eine. dürfen. Moskau. aus, daß auch e. mehr stark genu. der Faktor gegen. Anderserseits kö. nung stark sei. Unabhängigkeit. block zu wider. werden volle.
 In Bonn an dem Standpunkt. sie auf Informa. rückgehen, ein v. spiel in der Pol. auf die Schwäch. Kombinationen

Ruhr
 Drei Proble

Paris, 14.
 optimistischen. Stellen scheinen. den Schumanpl. getreten zu sei. restlos gelöste. noch die Schaf. Gründungsvertr. in Paris unterz. sind im Grunde. nämlich: Der A. Mitgliedsstaaten. sten in Mitleide. kartellisierung. stößen der Ru. sich mit denen. hörde der Mon. überschneiden. andere überflüss.
 Die noch be. nen, wie in u. nicht von Sachv. Regierungsebene. Stand der Dinge. kommissar un. Jean Monnet. schuß berichtet.

„Geigle
 Arnold: Lan. Düsseldorf. Präsident Arnold. daß sich d. Kohlenste. ausstellen soll. marktpreisen v. Gegenmaßnahmen. Er kündigte. Kürze erneut n.